

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelzemplar (Belegblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pfg. für Stellenangebote und -gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommern und durch Vermittlung 15 Pfg.) für Anzeigen mit Bild vorbildlich 25 Pfg. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Natharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 27. Januar 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz. Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Dem Kaiser.

Von Professor Dr. Udeley.

Auf ihn sind heute die Blicke aller gerichtet. Dankbar gedenken sie der Art, wie er in langer Friedenszeit die Entwicklung unseres Volkslebens so zu leiten gesucht und gewußt hat, daß es in seinem Glück und in seinem Aufschwung Gegenstand glühendsten Hasses, unstillbaren Neides für die Nachbarvölker — England voran — geworden ist. Dankbar gedenken wir es ihm auch, wie er in großer, entscheidungsreicher Schicksalsstunde, als es um Sein und Nichtsein ging, den mancherlei Parteien, die es in unserem Volke gibt, das gewaltige Wort zuzurufen verstand, das sie einte und auf Tod und Leben bis heute und bis zu einem glücklichen, ehrenvollen Frieden zusammengeschießt hat. Dankbar sind wir ihm gerade in den letzten Wochen dafür geworden, daß er in unmißverständlicher Weise in einem Augenblick, wo unser Volk auf der Höhe kriegerischen Erfolges steht, den Feinden die Hand zum Frieden und zur Versöhnung zu reichen sich bereit zeigte; er hat dadurch mit nicht wegutragender Tat es in das Buch der Geschichte eingeschrieben, daß Deutschland in diesem Kriege sich nicht von „Eroberungslust hat treiben lassen“, sondern daß es in den Krieg zög und ihn durchhalten wird bis ans Ende, „heseelt von dem unbeugsamen Willen, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, uns und alle kommenden Geschlechter“. Das war groß und eines deutschen Kaisers würdig.

Was ihn in diesem schweren Menschheitsringen der Gegenwart dauernd heseelt und was dann in solchen bedeutsamen Schritten, wie der vom 12. Dezember es war, zur Erscheinung kommt, das ist sein tiefes, unsagbar tiefes Verantwortungsgefühl, das bei ihm so deutlich und so kräftig ausgebildet ist, wie selten wohl bei einem kriegsführenden Monarchen... die Verantwortung für jeden Tag, um den das fürchterliche Blutvergießen könnte gekürzt werden... die Verantwortung für all die schweren, harten, grausigen Mittel, die ein Krieg in Anwendung bringen läßt... die Verantwortung für die Ströme der Tränen und für die Berge von Sorgen, die durch den



Krieg in unserm Land und mehr wohl noch in Feindesland erstehen. Wie lastet das alles auf dem Kaiser!

Nun versteinert wir auch seinen starken Zorn, der unverschleiert, urdeutsch, mit elementarer Macht aus dem Erlaß herauszulesen ist, mit dem er seinem Volke die durch die Antwort der Feinde gegebene Zerscherterung seines Friedensangebotes kundtat. Er hat damit, wie schon so oft, das Wort getroffen, das unser aller eigenstes Empfinden, unser aller Stimmung angefaßt dieser schänden Ablehnung ausdrückt. Er ist der Dolmetsch der Gefühle seines Volkes wieder einmal meisterhaft gewesen.

Auch darin stellt der Kaiser echt deutsche Art und deutsches Wesen dar, daß er auch in dieser wilden, harten Zeit nicht die edlen, menschlichen Charaktereigenschaften der Großherzigkeit und der Ritterlichkeit aus der Völkerbehandlung, aus dem Umgang der feindlichen Nationen miteinander will ausgeblüht und fortgeschoben sehen. Es wird das seinen Namen im Buch der Geschichte groß dastehen lassen, wenn auch jetzt vielleicht Feinde, die kleiner denken wie er, daraus meinen, Augenbläsmugen und Vorteil für ihre Sache ziehen zu können. Im Urteil späterer Generationen und edlerer Nationen Europas wird gerade hierdurch unser Kaiser groß dastehen.

Heute zu seinem Geburtstag steht ein treues Volk mit seinen treuen Wünschen hinter ihm. Es wünscht ihm, festzubleiben und durchzuhalten buchstäblich einer „Welt“ von Feinden gegenüber. Kaum jemand wird jetzt in der Welt von so vielen, die sich gegen ihn verschworen haben, so gehaßt wie er. Aber kaum jemand hat, seit es Geschichte gibt, eine weltgeschichtlich so bedeutende Rolle gehabt, wie sie ihm zugefallen ist, und kaum jemand hat seine Aufgabe so ernst, so tief, so verantwortungsvoll erkannt und zu lösen gesucht, wie er. Das Vertrauen, mit dem sein Volk ihn in sein neues Lebensjahr begleitet, klingt ihm in dem Rufe zu:

Sei! Kaiser dir!

Der Weltkrieg.

Zur Kriegslage.

Artilleriekämpfe, Patrouillengefechte auf der Erde und in der Luft sind die Kennzeichen der Kampfslage im Westen. Die deutschen Flugzeuge stießen bei klarem Wetter bis weit hinter die feindlichen Linien zu Aufklärungsflügen vor. Die Höhenwerke von Pompey und Frouard nördlich Nancy wurden mit Fliegerbeobachtung durch schwere Geschütze wirkungsvoll beschossen. Ein deutsches Kampfgeschwader belegte das gleiche Ziel erfolgreich mit 2200 Kilogramm Bomben. In zahlreichen Luftgefechten vor und hinter den feindlichen Linien blieben die deutschen Flugzeuge Sieger. Der Gegner büßte dabei insgesamt acht Flugzeuge ein. Leutnant von Bülow schoß in Flandern zwei Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab. Leutnant von Nitzsch erlang südlich Lille seinen 17. Luftsieg, Leutnant Baldamus in der Champagne den 10., drei weitere Flugzeuge, zwei Neuports und ein Farman-Doppeldecker wurden beim Fort Douaumont nach heftigem Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Franck besiegte dabei seinen 15. Gegner. Das achte Flugzeug büßte der Feind an der Somme ein.

Den bedeutendsten Umfang und die größte Wichtigkeit von allen Kampfhandlungen beansprucht der prächtige Angriff deutscher Truppen westlich und südlich Nige. Dort hatte der Russe

vor mehr denn einer Woche einen kleinen Geländegewinn erzielt. Jetzt hat er ihn wieder darangeben müssen und obendrein beträchtlich eigenen Raum verloren. Weiderseits der La haben nämlich deutsche Truppen mehrere russische Stellungen im Walde in einer Breite von 10 000 Meter gestürmt, 14 Offiziere, 1700 Mann gefangen genommen, 13 Maschinengewehre erbeutet und die eroberten Linien gegen starke Gegenstöße russischer Reserven restlos behauptet.

In den Karpathen herrscht starke Kälte. Bei klarer Sicht tasten sich die Truppen der Verbündeten Schritt für Schritt vor. Das Bombardement von Galatz dauert an. In den klaren Nächten ist der Feuerchein der brennenden Stadt meilenweit sichtbar. Die aus zwei Kompanien bestehende bulgarische Erkundungsabteilung war einen Kilometer nördlich vom St. Georgsarm über das gefrorene Sumpfelände vorgebrungen und hatte russische Vorposten zurückgeworfen. In der Nacht wich sie den Angriffen starker russischer Kräfte aus und zog sich befehlsgemäß wieder über den St. Georgsarm zurück. Sieben russische Schlepsschiffe, die beladen mit Waren und Kriegsmaterial in der Dunkelheit Reni zu erreichen versuchten, wurden durch Geschützfeuer versenkt.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. I. B. meldet amtlich:

Berlin, 25. Januar, abends.

Auf dem westlichen Maasufer rege Kampfaktivität am Toten Mann, sonst an der Westfront nichts Wesentliches.

Im Osten machten unsere Truppen auf beiden Maasfern Fortschritte.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 24. Januar nachmittags lautet: Im Laufe der Nacht glückten uns verschiedene Handstreichs südlich von Chilly und in der Woivre, bei Reanville. In der Gegend der Seille ziemlich große Patrouillentätigkeit. Ruhige Nacht auf der übrigen Front.

Flugwesen: Gestern schoß Leutnant Guynemer sein 26. deutsches Flugzeug ab, das bei Maurepas brennend niederfiel. In der Gegend von Verdun wurden zwei weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen, das eine bei Samogneux und das andere im Tale von Spincourt. Es bestätigt sich, daß am 22. Januar ein deutsches Flugzeug, das durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze getroffen wurde, nördlich von Louvemont zur Erde stürzte. Am gleichen Tage beschossen elf englische Marineflugzeuge die Höhen von Burbach im Saarbecken, die beträchtlichen Schaden anrichten zu haben schienen. Eines unserer Flugzeuge beschloß den Bahnhof von Sur Meuse, dessen Nordteil getroffen wurde.

Französischer Bericht vom 24. Januar abends. Unsere Artillerie richtete Zerstörungsfeuer auf feindliche Gräben in der Gegend von Montin-Jous-Tourvent und nordöstlich von der Höhe 304. Ziemlich heftiger Artilleriekampf im Abschnitt des Caucières-Waldes. Zwei deutsche Handstreichs, der eine gegen unsere Linien im Abschnitt von Wisign, östlich von Soissons, der andere bei Eparges, scheiterten; wir machten Gefangene. An der übrigen Front zeitweilige Beschickung.

Luftkrieg: Im Laufe des Tages wurde ein deutsches Flugzeug in unseren Linien in der Umgegend von Baucere (?) (Aisne) heruntergeholt.

Belgischer Bericht: Sehr lebhaft gegenseitige Artillerietätigkeit in der Gegend von Dixmuiden, Steenstraete und Hellas. Die belgischen Batterien beschossen mit Erfolg feindliche Stellungen nordöstlich von Boesinghe.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 24. Januar lautet: Ein feindlicher Vorstoß südwestlich Ross wurde leicht abgewiesen. Eine Anzahl toter und verwundeter Deutscher ist in unseren Händen geblieben. Unsere Verluste sind sehr leicht. Eine andere, südlich von Sulluch angreifende Abteilung wurde unter unser Feuer genommen und mit Verlust zurückgetrieben. Wir drangen erfolgreich in die Gräben des Feindes südöstlich Opren ein.

Bedeutende Lufttätigkeit auf beiden Seiten. Eine unserer Maschinen wurde zum Niedergehen gezwungen; keins deutsche Flugzeuge wurden zerstört und drei in beschädigtem Zustande zum Niedergehen gezwungen. Zwei weitere unserer Maschinen wurden vernichtet.

Die erfolgreichen Luftkämpfe an der Westfront.

Zu dem am Mittwoch bereits gemeldeten Luftkämpfe im Westen ist nachzutragen, daß der Gegner noch zwei weitere Flugzeuge, im ganzen also zehn, verlor; denn ein neues Flugzeug stürzte nach Luftkampf über Willers-Bretonneux ab, das gehnte, ein Neuport-Einsitzer, wurde bei Chauny zur Landung gezwungen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 25. Januar meldet vom italienischen Kriegshauptlage Unverändert.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 24. Januar heißt es: An der Julischen Front war die Artillerietätigkeit östlich von Görz und zwischen Sonetti und dem Doberdo-See auf dem Karst lebhafter. Einige Granaten fielen auf eines unserer Lazarette, ohne Opfer zu fordern. Ein in der vergangenen Nacht versuchter feindlicher Gegenangriff auf die von uns südöstlich von Görz eroberten Gräben wurde durch das schnelle Eingreifen unserer Artillerie glatt abgeblasen.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht. Am 25. Januar wird aus Wien vom 25. Januar gemeldet:

Russischer Kriegshauptlage:

Bei der Armee des Generalobersten von Tschangsch eine von Erfolg begleitete Unternehmung eines deutschen Stoßtrupps. Sonst an der Ostfront südlich vom Pripiet nirgends größere Kampfhandlungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 24. Januar von der rumänischen Front: Bei Galatz Artilleriebeschießung, bei Tulcea Austausch von Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zwischen unseren Aufklärern und feindlichen, das nördliche Ufer des St. Georgs-Arms haltenden Abteilungen. Gegenüber von Mahmudieh, Karabulnat und Prislava gerieten wir durch Artilleriefeuer schwache feindliche Abteilungen.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 24. Januar lautet: Westfront: Die Deutschen griffen nach heftiger Artillerievorbereitung mit beträchtlichen Kräften unsere Abteilungen an, die die Stellungen zwischen dem Tirul-Sumpf westlich von Riga und dem Ustul-Sumpf, sowie östlich vom Dorf Kaluken hielten. Nach wiederholten Angriffen gelang es ihnen, unsere Truppen zwei bis drei Werst in nördlicher Richtung zurückzudrängen. Die erbitterten Kämpfe gehen hier fort. Versuche des Feindes, unsere Stellung östlich von Tenelien und westlich von Muzg anzugreifen, wurden durch unser Feuer vereitelt. In der Gegend von Jelupol zerstörte unsere Artillerie durch wohlgezieltes Feuer eine feindliche, etwa ein Bataillon starke Abteilung, die in nordwestlicher Richtung marschierte.

Rumänische Front: Bis zur Donau Feuer-austausch und Erkundigungen unserer Aufklärer. An der Donau gegenüber von Tulcea benutzten die etwa ein Bataillon starken Bulgaren den Nebel und überschritten in der Frühe den St. Georgs-Arm. Unsere Abteilungen vernichteten in einem ungestümen Nachangriff, ohne einen Schuß abzufeuern, die hinübergegangene Abteilung, nahmen 5 Offiziere und 332 Soldaten gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Unsere Verluste betragen: 1 Offizier, 41 Soldaten verwundet, 1 Soldat tot.

Räumung von Stanislaw durch die Russen?

Ein Gutsbesitzer von Cieszow, 10 Kilometer von Stanislaw, erzählte dem Lemberger „Kurier Wlowski“ über die Lage in Stanislaw, daß dort alles provisorischen Charakter trage. In den letzten Tagen wurden Maßregeln ergriffen, die auf Räumung schließen lassen. Die höheren Kommandanturen haben sich hinter den Dniestr zurückgezogen.

Russische Brandstifter in Galatz.

„Riewskaja Misl“ meldet aus Galatz: Russische Behörden übernahmen die Vernichtung der Vorräte. Es wurde sofort der Befehl erlassen, die Vernichtung von drei Millionen Pud Brotgetreide, die von den Engländern gekauft und bezahlt waren, vorzunehmen. Darauf wurde die Vernichtung von Brennmaterial angeordnet. Weil jedoch die Brennstoffvorräte bedeutend waren, breitete sich das Feuer bis über die Flusspfeiler aus, zerstörte ebenfalls größere Mengen von Vorräten für die Armeeversorgung und ergriff die in der Nähe gelegenen Häuser. Die Verwüstungen waren daher so groß, wie in Braila.

Die Erbitterung gegen die englischen Brandstifter in Rumänien.

Die rumänischen Behörden befürchteten eine Erbitterung der rumänischen Bevölkerung infolge der Zerstörungen englischer Brandkommandos, wie aus folgender Bekanntmachung des Kommandanten von Braila hervorgeht: „Infolge der Ausweisung des russischen Kommandos und aufgrund der telegraphischen Order Nr. 465/916 des Großen Hauptquartiers, übermittelt mit telegraphischer Order Nr. 28 528/916 des Großen Generalstabes, wird sowohl den Truppen als auch der Zivilbevölkerung bekanntgegeben, daß das Verbrennen der Landeserzeugnisse durch englische Agenten erfolgt, weil diese Erzeugnisse der englischen Regierung gehören und die Agenten den Befehl haben, diese Erzeugnisse nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Zur Feststellung der Wahrheit hält es das russische Kommando für notwendig, und das Große Hauptquartier ist derselben Meinung, daß obiges zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, damit keine unbedingte Erbitterung zwischen den russischen Truppen und der Bevölkerung des Königreiches entsteht. Der Garnisonkommandant Oberstleutnant Cernescu.“

Vom Balkan-Kriegshauptlage.

Der österreichische Tagesbericht vom 25. Januar meldet vom südöstlichen Kriegshauptlage: Unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabesbericht vom 24. Januar heißt es von der mazedonischen Front: In der Gegend von Bitolia Artillerietätigkeit. Im Cerna-Bogen nur an manchen Stellen lebhaftes Artilleriefeuer. In der Gegend der Moglena Artillerie-, Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. Im Wardar-Tale schwaches Artilleriefeuer und Tätigkeit in der Luft. Eine feindliche Abteilung versuchte, längs des rechten Wardar-Ufers vorzugehen, wurde aber durch Feuer vertrieben. An der Struma vereinzeltes Artilleriefeuer und Patrouillengefächte.

Frankösischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 24. Januar heißt es von der Orient-Armee: Reichliche Schüsse an zahlreichen Stellen der Front. Der Artilleriekampf hält ziemlich lebhaft an, besonders an der von den italienischen Truppen gehaltenen Front und in der Gegend von Gemehel. Zu melden sind eine russische Unternehmung in der Gegend von Sarawina, die Gefangene einbrachte, und das Mithingen eines türkischen Erkundungs-vorstößes bei Kafaresta.

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht. Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 24. Januar heißt es ferner von der Kaukasus-Front: Es ist nichts von Bedeutung zu melden.

Die Kämpfe zur See.

Zu dem Seezwecken bei Hoofden

wird noch berichtet: Am 23. d. Mts., gegen 8 Uhr vormittags, wurden neun englische Zerstörer beobachtet, von denen der eine sich in sinkendem Zustande befand. Von den übrigen acht führten sieben um das sinkende Schiff herum, während der achte, etwa 20 Meter von dem Schiff entfernt, still lag. Dem sinkenden Boot schien die Wache völlig zu fehlen; das sinkende Boot lag mit der Brücke und der halben Masse der Schornsteine im Wasser. Mannschaften waren nicht darauf zu erkennen; sie sind offenbar von den anderen Booten übernommen worden. Man hatte den sicheren Eindruck, daß das sinkende Schiff verloren war.

Verlente Schiffe.

Floids meldet: Der holländische Dampfer „Zeta“ und der englische Dampfer „Neuquen“ sind untergegangen. Der jüngst als vermisst gemeldete Fischdampfer „Cetus“ ist in den Hafen eingeschleppt worden.

Floids meldet ferner, daß der Schooner „Ellon Robert“ gesunken sei.

Floids-Mercur meldet den Untergang des dänischen Dampfers „Dan“. „Novelliste de Non“ meldet: Der Postdampfer „Quebec“ ist vor der Giroude-Mündung gesunken. Der Dampfer ist bei Nonan auf Strand gelaufen. Der norwegische Dampfer „Sterin“ traf in Copenhagen mit 28 Schiffbrüchigen des französischen Dreimastlers „Duc d'Almale“ ein, der von einem Unterseeboot versenkt worden war.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Besatzung des Dampfers „Zeta“ wurde wohlbehalten gelandet. Der Dampfer „Sulland“ des holländischen Lloyd ist am 23. Januar vormittags infolge einer Explosion gesunken.

Kein deutsches Unterseeboot versenkt.

Der Kommandant des vor Lurgen in Cadix eingelaufenen englischen Zerstörers „Dolphin“ behauptet, am 14. Januar, 8 Uhr morgens, 14 Seemeilen westlich von Suelva das deutsche Unterseeboot „56“ versenkt zu haben. Demgegenüber wird festgestellt, daß weder „U. 56“ noch ein anderes deutsches Unterseeboot für dieses Ereignis infrage kommt. Sollte der Kommandant wirklich ein Unterseeboot versenkt haben, so hat er das Tauchboot einer der Ententemächte versenkt.

Die neue „Möwe“.

Nach einer Meldung des „Hollandsche“ aus Paris hat der brasilianische Marineminister erklärt, das Gerücht von der Versenkung des deutschen Hilfskreuzers durch den englischen Kreuzer „Glasgow“ bestätigte sich nicht.

Die Friedensfrage.

Eine neue englische Ministerrede.

Bonar Law hielt in einer großen Versammlung in Bristol eine Rede, in der er sich, jedenfalls im Namen des Kabinetts, über die Botschaft Wilsons aussprach. Er erwähnte zunächst das Friedensangebot des Bierbundes, das von der Entente die verbindliche und einzig mögliche Antwort erhalten habe. Die Rede Wilsons sei aufrichtig, und so müsse auch die Antwort richtig sein. Es ist unmöglich, so sagte Bonar Law, daß er und wir den gleichen Standpunkt einnehmen können: wir, die Bedrohten, und er, der Leiter einer großen neutralen Nation, der, was auch immer seine Privatansichten sein mögen, eine neutrale Haltung einnehmen muß. Amerika ist weit von den Schreden des Krieges entfernt; wir befinden uns mitten drin. Amerika sei neutral, wir sind nicht neutral, und wir glauben, daß das Wesen dieses Konfliktes die Frage, die so alt wie die Welt ist, — nämlich der Unterschied zwischen Recht und Unrecht — ist. Was geschah bei Ausbruch des Krieges? Die Deutschen waren alle Rechtshindernisse gegen Greuel über den Haufen, zerrissen Verträge, welche sie selbst feierlich unterzeichnet hatten, legten Minen auf offener See, verübten jede Greuelthat auf See und Land, welche der von ihnen selbst unterzeichneten Haager Konvention zuwiderliefen, führten Krieg gegen Frauen und Kinder, fielen über Neutrale gleich grausam her,

wie über ihre Feinde, sie treiben in diesem Augenblick die Bevölkerung der eroberten Gebiete in die Sklaverei und nötigen die Untertanen ihrer Feinde, die Waffen gegen das eigene Vaterland zu ergreifen. Das alles ist geschehen und kein neutrales Land war imstande diesen Greueln ein Ende zu machen. — Nachdem Bonar Law auf diese Weise die altbekannte Verleumdungslitanei heruntergeliefert, erklärte er, man müsse eine andere Mittel benutzen, um solchen Grausamkeiten ein Ende zu bereiten. Das Wilsonsche erträumte Ideal sei vorläufig nicht zu erreichen.

Englische Presstimme.

„Westminster Gazette“ schreibt über die Rede Bonar Laws in Bristol: Die Rede könne Amerika unmöglich verlegen und lege unsere Lage klar und fest dar. Wir haben keinen Grund, mit Wilson zu streiten und können so aufrichtig zu ihm sprechen wie er zu uns. Wir haben den Vorschlag, in Friedensbedingungen einzutreten, abgewiesen, weil wir aufgefordert werden, ohne Kenntnis der Bedingungen mit einem Feinde zu verhandeln, der siegreich zu sein, beansprucht. Die Verhandlungen zwischen den Kriegführenden können zur gegebenen Zeit wesentlich erleichtert werden, wenn die Neutralen unter Führung der Vereinigten Staaten hohe Ideale haben. Wenn die von Wilson verkündeten Ideale uns den Grundriss eines neuen Völkerrechtsgebäudes zeigen können, das den Nationen gegen einen Angriff Gewähr bietet und den Nationen freie und friedliche Existenz sichert, wird uns umso viel leichter werden, auf einer Friedenskonferenz die Einzelheiten in die rechte Form zu bringen. Wir glauben, wenn Wilson dazu käme, seine Gedanken zur Ausführung zu bringen, so werden seine Schlussfolgerungen dieselben sein wie die unsrigen.

Die Debatte über Wilsons Botschaft abgelehnt.

Der Antrag des republikanischen Senators Cummings, eine ausführliche Debatte über die Botschaft Wilsons abzuhalten, wurde vom Senat abgelehnt.

Eine neue Note Wilsons?

Laut Haraldbildung beantragte im amerikanischen Senat der Senator Stone eine neue direkte Friedensaktion Wilsons bei den Kriegführenden.

Aus Washington liegt dem „Progrès“ eine angeblich aus der Umgebung Wilsons stammende Meldung vor, wonach dieser sich vorbehalten, in absehbarer Zeit neuerlich an die Kriegführenden Mächte heranzutreten und zwar mit dem bestimmten Anerbieten, einer von ihm zu bildenden Friedensliga ihre nach reichlicher Überlegung gefaßten Beschlüsse bekanntzugeben.

Provinzialnachrichten.

* St. Enlau, 25. Januar. (In der ersten Stadtverordnetenversammlung) in diesem Jahre wurden zum Vorsteher bzw. Stellvertreter Gutsbesitzer Stürkow und Schneidemühlensberger Seifert wiedergewählt. Als Schriftführer bestimmte die Versammlung Kaufmann Fischer und Oberpostassistent Wroß.

Danzig, 24. Januar. (Die militärische Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers) ist auf eine große Parade-Ausgabe für Offiziere beschränkt worden. Außerdem finden militärische Gottesdienste statt.

Danzig, 24. Januar. (Zuchtvieh-Auktion.) Der Bericht über die Auktion der westpr. Herdbuchgesellschaft in Neuteich ist dahin zu ergänzen, daß für 32 Bullen 60 220 Mark erzielt wurden, jedoch das Gesamtergebnis der Auktion 82 590 Mark betrug.

d. Strelitz, 25. Januar. (Eine Erhöhung der Gaspreise) ist hier eingetreten, und zwar werden gemäß für Leuchtgas pro Kubikmeter 1 1/2 Pfg., für Koch-, Heiz- und Motorgas 18 1/2 Pfg. z. Weisen, 25. Januar. (Bei lebendigem Leibe verbrannt) ist das vier Jahre alte Kind des im Felde stehenden Arbeiters Pastenowicz von hier. Das Kind hat sich in Unwissenheit der Mutter am Notherd zu schafeln gemacht, wobei keine Kleider Feuer fingen. Die Hilfe der Nachbarn kam leider zu spät.

Masel (Nehe), 24. Januar. (Am Dienst verunfallt.) Am 18. d. Mts. abends wurde eine Schaffnerin aus Schneidemühl vom Zuge Berlin-Thorn hier überfahren und getötet.

n Masel, 25. Januar. (Todesergebnis.) Auf dem Rittergut Glesno wurden 270 Hasen erlegt. Das Ergebnis ist ein günstiges.

Zum Geburtstage unseres Kaisers.

„Vater, kröne du mit Segen unsern König und sein Haus“, so ist alljährlich in Kirchen und Schulen am Geburtstage des Kaisers gesungen. Aber es klang oft wie eine sanft dahinfließende Melodie, doch heute braust es aus Millionen Herzen wie ein himmlischer Schlachtesang zum Himmel. Verantwortungsvoller und entscheidungsreicher ist niemals eine Zeit im Leben unseres Herrschers gewesen, als die, in welcher er seinen diesjährigen Geburtstag begeht. Das Friedensangebot, das er machte, entsprang seinen ureigensten Gemüthsregungen. „Ich habe den Mut dazu; ich will es auf Gott wagen“, schrieb er am 31. Oktober v. Js. an Bethmann Hollweg. Nun ist es von den haßbetörnten Feinden zurückgewiesen. Die augenblickliche Kampfspause dient nur, wenn nicht alle Zeichen trügen, zum Ausholen für die wichtigsten Schlüsse. Dazu der Friedensgesang des Vermittlers jenseits des großen Wassers, der von einem beglückenden Völkerfrieden ohne Sieg schwärmt. Welche feierlichen Erklärungen, welche schwierigen Erwägungen gehen da unserm hohen Geburtstagskinde durch das Haupt. Die Last der Verantwortung, die ihm die Vorlesung auferlegt hat, mag ihm

der Last jenes riesen Atlas ähnlich erscheinen, auf dessen Schultern der Erdball ruht.

Und wenn je ein Fürst es mit seiner Verantwortung vor Gott und der christlichen Friedensliebe ernst genommen hat, so war es unser Kaiser. Chamberlain sagt von ihm, daß die zwei „Dominanten“ seines Wesens das tiefe Gefühl der Verantwortung vor Gott und der energische Wille, den Frieden zu bewahren, seien. Wie herrlich war sein Wort bei der 25jährigen Jubelfeier der Kaiserproklamation: „Das deutsche Reich wird, weit entfernt davon, eine Gefahr für andere Staaten zu sein, begleitet von der Achtung und dem Vertrauen der Völker, nach wie vor eine starke Stütze des Friedens bilden, daß dem so sei, das wolle Gott!“ Der jetzige Kanzler hat dem Amerikaner Creelmann erzählt, wie der Kaiser noch in seinem letzten Verhandeln mit dem Zaren unmittelbar vor Kriegsausbruch Wort für Wort an den Depesche anberuete, um „die Welt vor dem unaussprechlichen Leid zu bewahren“.

Man hat mit Recht von der tiefen Tragik im Leben des Kaisers gesprochen, daß er, der Friedensfürst, in den schwierigsten und gefährlichsten Weltkriege hineingezerrt ist. Gottlob ist er aber auch eine Kraftnatur, welche das notgedrungen aus der Scheide gezogene Schwert zu führen weiß. „Ihr werdet zu Stahl werden“, hat er der Armee zugerufen, und sie hat ihm zugejubelt.

Wir aber wollen in dieser Welttragödie, die wir durchleben, alles Parteihaders vergebend, in Dankbarkeit, Treue und Vertrauen zu ihm stehen. Zu Seon Hedim hat er neulich geäußert, nichts freue ihn so, wie die Beweise der Treue seines Volkes. Sorgen wir, daß es ihm daran im neuen Lebensjahre nicht fehle!

So klinge nicht bloß in den ev. Kirchen, deren Schirmherr er ist, sondern in den Gotteshäusern aller Bekenntnisse, ja allerwärts, wo man noch an eine sittliche Weltordnung, an Freiheit, Gerechtigkeit, Liebe glaubt, aus tiefinnerstem Herzensgrunde: „Vater, kröne du mit Segen unsern König und sein Haus.“

Zum 27. Januar 1917.

Grüß ihm auf den Kaiserthron, unsern künftigen Herrn! „über ihm bleibt seine Krone“ Und darin glänzt Stern um Stern. Was er sprach zu seinem Volke, Strahlte wie Sternenglanz zur Nacht, Leuchtend durch die Kriegeswolke, Durch den Pulverdampf der Schlacht. Tief und fromm hind seine Worte, Zukunftsnahe für Volk und Reich. Über seines Festtags Florie Leuchten sie uns sternengleich. Eins vor allem leuchtet helle, Freudenreich und segensreicher: „Unter Jesu Kreuz ist feste Reich, Volk, mich, mein Haus und Heer.“

Segen strömt vom Himmelsthrone Auf den Mann, der ihm spricht, „über ihm blüht seine Krone“, Um ihn leuchtet Gottes Licht. F. St.

Localnachrichten.

Thorn, 26. Januar 1917. — (Zur Kaisergeburtstags-Feier.) Der Japanertrich unter Führung des Herrn Leutnant Stollen, vom Leibschützen-Regiment in Danzig, wird am Freitag Abend etwas vor 8 Uhr vom Kriegerdenkmal ausgehen und folgenden Ort nehmen: Wallstraße, Gerechtstraße, Neustädtischer Markt, Katharinenstraße, Hospitalstraße, Neustädtischer Markt, Elisabethstraße, Breitstraße, Altstädtischer Markt bis vor das Kaiser Wilhelm-Denkmal, von wo der Abmarsch ohne Musik durch die Culmerstraße erfolgt. — Das große Weden um 7 1/2 Uhr früh geht von der Wangelgalerie durch Schulstraße, Waldstraße, Talstraße, Mellienstraße, Kriegerdenkmal, Wallstraße, Gerechtstraße, Neustädtischer Markt, um die Kirche, Elisabethstraße, Breitstraße, Altstädtischer Markt, Heiligegeiststraße, Coppersiusstraße, Brombergerstraße, Schulstraße zurück zur Wangelgalerie. — (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Grenadier Robert Zilz (Gren.-Regt. 2) aus Graudenz. — (Das Eisene Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant Kurt Dolewski (Inf. 61), Sohn des verstorbenen Hotelbesizers Dolewski in Thorn, wegen eines wohlgeleiteten Patrouillenauftrages; Oberlehrer Joh. Behrend (Inf. 21) aus Danzig. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Hans Brach (Landw.-Inf. 21) aus Danzig; Landsturmmann Jakob Schwarz aus Klein Lichtau, Kreis Marienburg. Dem Hauptmann Köhler, Führer eines Kavallerie-Bataillons, lange Jahre Leutnant im Fußart.-Regt. 11, der bereits im Besitz des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse und des anhaltischen Friedrich-Kreuzes ist, ist das aldenburgische Friedrich-August-Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen worden. — (Personale von der Schule.) Dem Seminarlehrer Alfred Reischmann in Berent ist die kommissarische Verwaltung der Kreisinspektion in Karibus übertragen worden. — (Ordensverleihung.) Dem Lehrer Hugo Hill in Thorn ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden. — (Verkauf holländischer Pferde.) Die von der westpr. Landwirtschaftskammer vor einigen Tagen in Aussicht gestellten Transporte holländischer Pferde sind jetzt eingetroffen. Es handelt sich um fünf entwidelt, spannfähige 2-3jährige Fohlen, die in nächster Zeit in Pr. Stargard, Oliva und Culm zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Näheres darüber bringen wir im Anzeigenteil. — (Bund deutscher Bodenreformer.) Gestern Abend hielt die Ortsgruppe Thorn im Vereinszimmer des Artushofs die Hauptversammlung ab, zu der 11 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitz hat Herr Seminarlehrer Köhler, eröffnete die Sitzung mit dem Hinweis auf die Ungunst der Zeiten, welche die Tätigkeit des Bun-

des Jahrganges; umso größere Aufgaben stehen uns nach dem Frieden auf wirtschaftlichen und sozialen Gebiete bevor, die, wie man annimmt, im Sinne unserer Bestrebungen gelöst werden. Der Schriftführer Herr Oberpostassistent K. E. L. E. erbatete den kurzen Geschäftsbericht. Danach zählt der Verein, der ein Mitglied durch Verzug, ein anderes durch Todesfall verloren, zurzeit 59 Mitglieder. Laut Rassenbericht, den Herr Kalkulator Schulze erstattete, betragen die Einnahmen, mit dem Bestand von 40 Mark, 99 Mark. Da Ausgaben nicht erwachsen, erübrigt sich die Wahl von Rassenprüfern. Die Sitzungen werden den Mitgliedern in nächster Zeit zugehen. Der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Seminarlehrer John 1. Borfiker, Gewerbeschuldirektor Busse 2. Borfiker, Oberpostassistent Festsche Schriftführer, Kalkulator Schulze Rassenführer, Oberbürgermeister Dr. Hasse, Stadtrat, Fabrikbesitzer Gustav Weege und Rechtsanwalt Stenzel Borfiker, wurde durch Zuzug wiedergewählt. Hierauf berichtete Herr Gewerbeschuldirektor Busse über den geplanten Bau von Kriegerheimstätten in Thorn. Bei der heutigen Feuerung wurde der für normale Zeiten berechnete Kostenanschlag von 8000 Mark für ein Einfamilienhaus weit überschritten werden; ein solches würde zurzeit mindestens 15 000 Mark, ein Zweifamilienhaus 18—20 000 Mark kosten. Der Beschluss, am 1. April mit dem Bau zu beginnen, kann daher nicht ausgeführt werden; in Thorn wie überall im Reich ist die Bewegung ins Staden geraten wegen der Höhe der Kosten der Heimstätten. Allerdings sei jetzt auch eine Unterfütterung und sonstige Vergrößerung vorgesehen. Der Versuch wenigstens mit einem Einfamilienhaus fertig zu werden, Herr Bürgermeister Stachowitz teilt mit, daß gemäß einem früheren Beschlusse die Stadt Baugelände in der Fortsetzung der Schulstraße zur Verfügung stellen würde; das Bauamt hat sich mit Krupp in Essen in Verbindung gesetzt, um Kostenanschläge und Pläne zu erhalten. Herr Gewerberat Wingenborff führt aus, daß der Plan der Errichtung von Heimstätten jetzt und in Zukunft praktisch nicht durchführbar ist. Selbst wenn eine Kapitalabfindung von 7000 Mark gewährt und als Anzahlung geleistet werden könnte, würde der Besitzer ungenügender gestellt sein, als in einer Mietwohnung. Es müssen daher andere Mittel versucht werden, etwa der Bau von Mehrfamilienhäusern und Gewährung von Land in Erbpaßt. Der Borfiker bemerkt, daß man am bloßen Ideal nicht hängen werde. — Hierauf hielt Herr Oberpostassistent K. E. L. E. einen Vortrag über „Krieg und Gartenland“, in dem er wenigstens für Schrebergärten eintrat, die von einem Verein als Generalpächter — dem Roten Kreuz, wie in Charlottenburg, oder anderen — an Einzelpersonen in Lohse zu ein Viertel Morgen abgegeben werden müßten, um der Kartoffel- und Gemüseerzeugung abzuheffen. In der Besprechung des Vortrages bemerkt Herr Bürgermeister Stachowitz, daß nördlich kein anbaufähiges Land mehr unbenutzt liegt. Herr Gewerberat Wingenborff weist auf die Schwierigkeiten der Bearbeitung von Bodland hin. Mit der Anlage von Schrebergärten für Arbeiter in Weiskhof habe man schlechte Erfahrungen gemacht, nur zwei Familien hätten sich zur Übernahme gemeldet. Jetzt würden jedoch wohl mehr zugreifen, doch würde es an Arbeitskräften fehlen. Der Borfiker entgegnet, daß er schon im ersten Jahre gute Erträge erzielt habe, allerdings bei guter Düngung und Pflege. Das Land könnte im ganzen von dem Unternehmer gepflanzt und gedüngt werden. Auch die Frühjahrspflanzung sei noch von Nutzen. Herr Gewerberat Wingenborff: Des treffe ich für den Fall, daß das Land bereits in Kultur genommen war. Wenn die Stadt die Düngung übernehmen könnte, wäre noch in diesem Jahre mit dem Sandboden etwas zu erreichen. Herr Bürgermeister Stachowitz: Die Pferde zum Pflügen könnten nur von der Militärverwaltung gestellt werden. Düngung, der jetzt sehr teuer sei, könne nicht geliefert werden. Der Borfiker teilt mit, daß er früher für den Seminargarten vom Provinzialamt 80 Fuhren für je 150 Mark erhalten habe. Die Lieferung sei dann eingestellt, weil die Militärverwaltung sich mit der Absicht trug, die Bodländer in Thorn in Kultur zu nehmen. Herr Seminarlehrer Will ist der Ansicht, daß es mit der Kartoffelbestellung in diesem Jahre nicht schon zu spät sei. Baugrund und Sägespäne, die auf dem vorgeschlagenen Gelände des früheren Domsteden Baugeschäfts liegen, seien gute Düngemittel. Betreffs der Personenfrage glaubt Herr Direktor Busse, daß Arbeiter auch diesmal nicht in Betracht kämen. Der Borfiker teilt mit, daß mehr Stimmung für Gartenbau im Mittelstand vorhanden sei; auf Anfrage hätten zwei Pfarrer und ein Lehrer ja gesagt. Auch aus der Versammlung erfolgte auf Anfrage des Borfikers 5 Meldungen. Herr Gassanitätsdirektor Sierr empfiehlt, auch Schulen Land gesondert zum Gartenbau zu überweisen. Herr Rektor Lottig weist noch darauf hin, daß auch das Gelände des Parkstrahes und Mellentstraße, einschließlich des Lagerplatzes der Firma Houtermans und Walter, zum Anbau geeignet sei. Auch der Rennplatz sollte während des Krieges bebaut werden. Hierauf wurde beschlossen, in Gemäßheit der Bundesratsverordnung betr. Verwertung anbaufähigen Landes ein Gesuch an die Stadt zu richten, der Ortsgruppe, die als Generalunternehmer auftritt, anbaufähiges Land zu überweisen, sowie Privatpersonen aufzufordern, Land, das sie selbst nicht bebauen, der Ortsgruppe zu überlassen, die es in Lohse zu ein Viertel Morgen abgeben wird. Zur weiteren Ausführung der Sache wird eine Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren John, Busse, Will, Schulze, Sierr und Lottig. Nachdem der Borfiker noch mitgeteilt, daß er an die Kontrolle wegen Überlassung des Grundstücks für eine Vereinsbücherei herantreten werde, wird die Sitzung gegen 10 Uhr geschlossen.

(Thorner ev.-luth. Blaukreuzverein.) Auf die am Sonntag, abends 6 1/2 Uhr, stattfindende Kaisergeburtstagsfeier weisen wir besonders empfehlend hin. Das Kaiser-Festspiel, das aufgeführt wird, ist besonders geeignet, das Interesse der Festversammlung zu fesseln. Eintrittsgeld wieder für Erwachsene nur 15 Pfg., für Soldaten und Kinder 10 Pfg. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen 7 1/2 Uhr anfänglich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers neuentstudiert „Des Königs Befehl“, Lustspiel in 5 Bildern aus der friedericianischen Zeit von Loepfer; vorher Prolog und Hymne. Der neu engagierte Heldenvater Herr Wilhelm Tschel-Berlin tritt in der Rolle des Baron Wendel zum erstenmal vor das hiesige Publikum; die Rolle des alten Fritz wird durch Herrn Güthe dargestellt. Der Abend findet im Abonnement statt. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird zu ermäßigten Preisen zum 6. male „Das Bräulein vom Amt“ wiederholt; abends 7 1/2 Uhr

Ämtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 26. Januar (W. L. P.)

Großes Hauptquartier, 26. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz:

Auf dem Westufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie von François unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Verluste und ließ rund 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang. — Seitlich der Angriffsstelle führten Unternehmungen am „Toten Mann“ und nordöstlich von Avocourt zum gewünschten Ergebnis.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Kämpfe an der Na brachten auch gestern den angreifenden ostpreussischen Divisionen vollen Erfolg durch Besitznahme weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer scheiterten starke feindliche Gegenstöße. 500 Gefangene wurden eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Bereczker Gebirge wurden im Casinu-Tal Angriffe mehrerer rumänischer Kompagnien zurückgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen:

Nichts neues.

Mazedonische Front:

Bei Buejuektas an den Hängen des Moglena-Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß feindlicher Kräfte ab.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

zum 4. male „Der selige Balduin“, Dienstag 7 1/2 Uhr neuentstudiert Schillers „Wilhelm Tell“.

(Einen Lichtbildervortrag über „Mode“) mit Berücksichtigung der Stoffknappheit hält Frau Strupp-Berlin am Montag, den 29. Januar, nachmittags um 4 Uhr, im „Tivoli“. Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein erwartet bei der Bedeutung des Themas eine rege Beteiligung.

(Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Gemüsemarkt zeigte guten Geschäftsgang. Starke Nachfrage herrschte nach Grünhohl, der aber, wie auch Weißhohl, bereits knapp geworden ist. Auf dem Obstmarkt wurden Süßrüben etwas billiger verkauft, Apfelsinen für 15, 25 und 40 Pfg., Zitronen für 10, 15 und, recht gute Ware, 20 Pfg. das Stück. Auf dem Fischmarkt hatte die Handlung Scheffler wieder mehrere Zentner Barsch, Karauschen und Bressen angebracht, die schnell vertrieben waren; wie immer, genügte der Vorrat jedoch nicht, der lebhaften Nachfrage zu genügen. Eine Händlerin beutete dies aus, indem sie den Preis für Kleinfische auf 90 Pfg. hinaufschob, worüber mehrere Frauen ihre Entrüstung äußerten. Die übrigen Stände nahmen für Wäsche — die erwarteten Breitleinge waren nicht eingetroffen — um 40—50 Pfg. für kleine Matratzen, die ja auch gebraten ein höchst wohlschmeckendes, ganz anderes Gericht geben als Wäsche, muften allerdings 1 30 Mark für das Pfund gezahlt werden. — Der Preisstand für Gänse und Enten war unverändert. Hiemlich große Hühner wurden für 5—6 Mark das Stück abgeben. Sehr umlagert war ein Wagen aus Gurske, dessen Inhaberin mit Umsticht das Geschäft so leitete, daß jede Kardin zu möglichem Preise etwas erzielt und jeder Verlust, noch ein zweites Huhn zu ergattern, erfolglos blieb.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Handtäschchen und ein Damenschuh.

Kaiserworte im Kriege 1914—1917.

„Danke gegen Gott und stolze auf Deutschlands Kraft blide ich auf die rückliegende Kriegszeit, sowie voll Vertrauen in das kommende Jahr auch weiteren Kämpfen und unter Gottes Hilfe neuen Siegen entgegen. Wir halten durch!“

Telegramm an Ihre Majestät die Kaiserin, 1. Januar 1917.

„Im Verein mit den mir verbündeten Herrschern hatte ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Krieg nimmt seinen Fortgang. Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die mein Wille Euch hat ersparen wollen. In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden. Unsere Feinde haben die von mir angebotene Verständigung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!“

An See- und Marine, 5. Januar 1917.

„Großes Erleben macht Ehrfürchtig und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Wanken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet.“

An das deutsche Volk, 31. Juli 1915.

Letzte Nachrichten.

Neue englische Annäherung.

Amsterdam, 26. Januar. Nach dem Telegramm eines hiesigen Blattes aus Belterden vom 22. Januar teilt „Bataawia Nieuwsblad“ mit, daß in Zukunft die Verschiffung von Gummi aus Niederländisch-Indien nach Amerika nur noch mit Bewilligung des englischen Konsuls gestattet ist.

Wilson's Vorschlag

in der Zweiten niederländischen Kammer.

Haag, 25. Januar. Das Korrespondenz-Büro meldet: Bei der Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Äußern in der Zweiten Kammer setzte sich Savernin Bohmann für den Vorschlag Wilsons ein, Zwangsmittel gegen eine Macht anzuwenden, die das Recht verleihe. Troester (Sozialdemokrat) bezeichnet den Vorschlag Wilsons als eine Utopie und als gefährlich. Der Minister des Äußern London erklärte, daß es seiner Ansicht nach für die Niederlande unpolitisch wäre, sich zu verpflichten, wirtschaftlichen oder militärischen Zwang auszuüben. Auf Anfrage Duns über die Wegführung von belgischen Arbeitern antwortete der Minister, er habe die deutsche Regierung bereits ersucht, ihre Erklärung über die Repatriierung von Belgien ausgiebiger anzuwenden, und er hoffe, daß die deutsche Regierung diesem Wunsch nachkommen werde. Der Minister sagte weiter: Daß die Niederlande die Friedensnote Wilsons nicht unterstützt hätten, sei keine Demonstration gegen den Schritt Wilsons und kein Beweis übertriebener Vorsicht. Verschiedene Parteien haben die Motive, die den Minister zu diesem Verhalten veranlaßten, bestritten. Er habe auf Einladung der schwedischen Regierung dem Gesandten in Stockholm aufgetragen, vorläufige Besprechungen über die Frage abzuhalten, ob eine Konferenz der Neutralen veranstaltet werden solle, an der u. a. die wirtschaftliche Lage nach dem Kriege erörtert werden solle. Von einer Vermittlung oder von dem Abschluß von Kollektivverträgen sei dabei keine Rede.

Verenkter Dampfer.

Kopenhagen, 25. Januar. Gestern nachmittags bemerkte man vom Strande bei Stenbjerg an der Westküste Nordjütlands, wie ein Dampfer unbekannter Nationalität von einem deutschen Unterseeboot 8 Seemeilen vom Strande entfernt, also außerhalb der dänischen Hoheitsgewässer versenkt wurde. Als der Dampfer versenkt wurde, glaubt man zwei Boote des Dampfers gesehen zu haben, in denen sich wahrscheinlich seine Besatzung befand. Man hat später nichts mehr von ihnen gehört. Das Wetter war klar und die See ruhig.

Rundgebung der amerikanischen Polen.

New York, 25. Januar. Zutropfen des Vertreters von W. L. B. über 3000 polnisch-amerikanische Männer und Frauen haben an einer vom polnischen Nationalkomitee veranstalteten Massenrundgebung zur Feier der Wiederherstellung des unabhängigen Königreichs Polen teilgenommen. Die

Versammlung hat eine Entschloßung angenommen, welche die Anerkennung der Unabhängigkeit Polens durch die Mittelmächte nach ihrem Sieg über Rußland für einen entscheidenden Schritt in der Richtung auf endgiltige Lösung der polnischen Frage erklärt, die Bedeutung und Wichtigkeit der denkwürdigen Akte der Mittelmächte vom 13. November 1916 anerkennt und der Überzeugung Ausdruck gibt, daß ein unabhängiger polnischer Staat der Existenz eines dauernden Friedens in Europa sein werde. Die Erklärung erhebt dagegen Einspruch, daß in der Note der Alliierten vom 10. Januar davon die Rede sei, daß Polen an Rußland zurückgegeben und für die Zukunft von den Launen desjenigen Jaren abhängig gemacht werden solle, der vor einigen Jahren Polen mit Galgen überfüllt und Zehntausende der Bevölkerung nach Sibirien verbannt habe. Polen müsse frei und unabhängig sein und untertan keiner anderen Regierung als seiner eigenen, Herr über sein eigenes Geschick. Die Versammlung richtete an den Präsidenten Wilson die Bitten, getreu der amerikanischen Überlieferung sofort Schritte nach der Richtung auf Anerkennung des Königreichs Polen durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen. — Unter den Rednern befand sich der bekannte Fremdenführer und Richter am obersten Gerichtshof Gehalan, der erklärte, es würde niemals Freiheit in West-Europa geben, bis Irland unabhängig geworden habe, und keine Freiheit in Ost-Europa, bis die Unabhängigkeit Polens wiederhergestellt sei. England und Rußland würden eine Gefahr für die Zivilisation sein, wenn es ihnen gestattet würde, in diesem Kriege endgiltig zu triumphieren. Die Versammlung brachte 15 000 Dollar für den Polenshilfsfonds auf.

Berliner Börse.

Die bereits gestern in Erscheinung getretene Besserung der Grundstimmung verbunden mit Anzeichen zu einer leichten Geschäftsbesserung auf einzelnen Gebieten hielt auch heute an, wenn sie sich auch nicht allgemein durchsetzen konnte. Von Montanaktien waren es wieder besonders oberösterreichische und Drahtwerte und besonders noch Amer. rühliche Tabak-Aktien, Erdöl- und Braunkohlenaktien, für die sich geschäftliches Interesse bei höheren Kursen kundgab. Am Alliumas- und Schiffahrtsmarkt blieb der Kursstand in der Hauptsache unverändert. Von heimischen Renten blieben 3 und 3 1/2-prozentige alte Anteile noch wie vor begehrt; für ausländische bestand Nachfrage zu erhöhten Kursen, besonders für österreichisch-ungarische Renten im Zusammenhang mit der Besserung der Valuta.

Amsterdam, 25. Januar. Rüböl 100 —, per Februar —, per März 61 1/2, per April 63, per Mai 64 1/2. — Santos-Raffee per Januar 58.

Amsterdam, 25. Januar. Wechsel auf Berlin 41,32 1/2, Wien 26,52 1/2, Schweiz 48,92 1/2, Kopenhagen 67,25, Stockholm 72,35, New York 245, London 11,67 1/2, Paris 42,02 1/2.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.		
Für telegraphische Auszahlungen:		
25. Januar	24. Januar	
Geld	Geld	
New York (1 Dollar)	5,52	5,52
Holland (100 Fl.)	288 1/2	288 1/2
Dänemark (100 Kronen)	163	163
Schweden (100 Kronen)	171 1/2	171 1/2
Norwegen (100 Kronen)	165 1/2	165 1/2
Schweiz (100 Francs)	117 1/2	117 1/2
Osterreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	63,95
Bulgarien (100 Lera)	79 1/2	80 1/2

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 26. Januar, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 764,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 1,12 Meter.
Lufttemperatur: — 6 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Westen.
Um 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur: — 4 Grad Celsius, niedrigste: — 8 Grad Celsius.

Wetteranfrage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voranschläge Witterung für Sonnabend den 27. Januar.
Fortdauernd kalt, meist wolfig.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend (Kaisergeburtstag) den 27. Januar 1917.
Garnison-Kirche, Vorm. 11 Uhr: Feldgottesdienst auf dem Fide der Wilhelmshafen, bei ganz hellem Wetter um 10 Uhr: Feldgottesdienst in der Garnisonkirche. Festungs-garnisonparrer Gieße.

Sonntag (4. n. Epiph.) den 28. Januar 1917.

Allstädtliche evangel. Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Dr. Freytag. Kollekte für die kirchl. Armenstiftung. — Freitag den 2. Februar abends 6 Uhr: Kriegsbefehlsfeier. Festungs-garnisonparrer Gieße.
Neustädtliche evangel. Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Wauke.
Garnison-Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungs-garnisonparrer Gieße. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amiswoche: Festungs-garnisonparrer Gieße. — Mittwoch den 3. Januar 1917, abends 6 Uhr: Kriegsbefehlsfeier. Festungs-garnisonparrer Gieße.
Evangel.-lutherische Kirche. (Bäckerstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgenuth.
Reformierte Kirche, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lindt.
St. Georgenkirche, Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Joch. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst. Oberlehrer Diewald. Kollekte für die Errichtung von Soldatenheimen.
Evangel. Kirchengemeinde Rudolf-Stewen, Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauen-Vereins. Pfarrer Schönan.
Evangel. Kirchengemeinde Gramsch, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungs-garnisonparrer Döhrman.
Evangel. Kirchengemeinde Dittloschin, Vorm. 9 1/2 Uhr: in Dittloschin: Predigt-Gottesdienst mit Bezug auf Kaisergeburtstag. Pfarrer Staß.
Evangel. Kirchengemeinde Gurske, Vorm. 9 Uhr in Neubrück: Gottesdienst. Pfarrer Bajedow. Nachm. 4—8 Uhr: Versammlung der Schulmädchen jungen Mädchen, Leitung: Lehrer Geiß.
Evangel. Kirchengemeinde Sulkau-Goltgan, Vorm. 10 Uhr in Goltgan: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Dittloschin: Kaisergeburtstags-Gottesdienst. Pfarrer Hillmann.
Evangel. Kirchengemeinde Gr. Wjendorf, Vorm. 11 Uhr in Gr. Wjendorf: Gottesdienst. Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. Pfarrer Bajedow.
Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Hülke. Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendversammlung.
Evangel. Gemeinshaft Thorn-Moder, Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntagschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag den 1. Februar abends 8 1/2 Uhr: Weibliche Predigt-Bühne.
Gemeinshaft innerhalb der Landestr. Evangelisationskapelle Culmer Vorort (an Lagerbahn). Früh 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 1/2 Uhr: Jahresfest des Blaukreuzvereins. 8 1/2 Uhr: Nachfeier. — Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Nachruf.

Am 23. Januar d. Js. ist der frühere Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gurske,

Herr Rentner

Friedrich Krüger

aus Alt Thorn,

nach längerem Leiden verschieden.

Herr Krüger hat von 1897 bis 1915 das Amt Gurske verwaltet und der Öffentlichkeit auch in anderen Ehrenämtern seine Dienste gewidmet. Er hat sich stets durch Rechlichkeit und aufrechte vornehme Gesinnung bei seiner Amtsführung ausgezeichnet und sich dadurch große Verdienste um seinen Bezirk und den Dank der Kreisverwaltung erworben. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Thorn den 26. Januar 1917.

Namens des Kreis Ausschusses:

Der Vorsitzende:
Kleemann, Landrat.

Nach schwerem Leiden entschlief sanft gestern Abend meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Rosenthal

im 54. Lebensjahre.

Thorn den 26. Januar 1917.

Benno Rosenthal.

Beerdigung Sonntag, 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Breitelstraße 46.

Bechluss.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Gouzyn belegenen, im Grundbuche von Gouzyn, Kreis Thorn, Band 10, Blatt 255, auf den Namen des Besitzers Hermann Lux in Gouzyn und dessen Ehefrau Laura Lux, geb. Weiss, als Miteigentümerin kraft Gütergemeinschaft, eingetragenen Grundstücks wird einstweilen eingestellt, da der Eigentümer des Grundstücks Kriegsteilnehmer ist und als solcher die Einstellung gemäß § 10 der Bundesratsverordnung vom 8. 6. 16 beantragt hat.

Der auf den 31. Januar 1917 befallene Termin fällt weg.

Thorn den 25. Januar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 3. Februar 1917, 9 Uhr vormittags:

öffentlicher Verkauf v. Altmaterial und ausgeschiedener Geräte auf dem Festungsschirrhof, Bischofstr. 1. Fortifikation Graudenz.

Schönfärberei-Kursus

beginnt am 1. Februar. Gelehrt wird deutsche, lateinische und Rundschrift, auch Stenographie und Maschinenschriften.

A. Wagner,
Papierhandlung, Seglerstr. 25.

Christliche Kriegerfrau

mit 1 Kinde, erfahren in allen Zweigen der Landwirtschaft.

Sucht Stellung,
gleich welcher Art, am liebsten auf dem Lande bei ruhiger Familie.
Angebote unter J. 184 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Kriegerfrau,

alleinstehend, sucht vom 1. Februar Stellung als Stütze, möglichst auf dem Lande.

Gef. Angebote unter M. 187 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsgeluche

Freidauer in bevorzugter Stellung sucht vom 1. 2. 17

möbl. Zimmer
mit voller Pension, Licht und Heizung. Angebote unter K. 185 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein amüßig
möbliertes Zimmer
mit voller Pension von einem Beamten gef. Angebote mit Preisangabe unter L. 186 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Eine gute Pension

für eine krante Dame auf 4 Wochen sucht **Rudolf Zarnack.**

Central-Theater.

13 Neustädt. Markt 13.
Spielplan von Freitag den 26. bis 29. Januar:

Der Mann mit den grünen Augen.

Drama in 3 Akten, in der Hauptrolle der berühmte Schauspieler **Talarso.**

Wie Du mir, so ich Dir.

Sustspiel in 2 Akten, in der Hauptrolle **Erika Glässner.**

Neueste Kriegerberichte
und das weitere Programm.
Beginn der Vorstellungen pünktlich 8 Uhr nachmittags.

Stadt-Theater

Sonnabend, 27. Januar, 7 1/2 Uhr:
Im Abonnement.
Gewöhnliche Preise.
Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.

Prolog.

Des Königs Befehl.

Sustspiel in 5 Bildern von Loepfer.
Sonntag den 28. Januar, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen.

Das Fräulein vom Amt.

Abends 7 1/2 Uhr:
Der selige Baldun.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum.

Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, abends 6 1/2 Uhr: Kaisergeburtstagsfeier in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtigkeitsstraße 4 Eingang Gertenstraße. Eintritt für Erwachsene 15, für Kinder 10 Pf.

Christl. Verein junger Männer,
Ludwigerstraße 1.
Sonntag, nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung; abends 7 1/2 Uhr: Kaisergeburtstagsfeier in der Aula der Mädchen-Mittelschule.

Gelucht 2-3 Zimmerwohnung
vom 1. 4. 17. Angebote unter Z. 150 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1-2-Zimmerwohnung
zum 1. 4. von Dame gelucht.
Angebote unter Q. 166 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ein Restaurant
vom 1. 4. 16 von jungen Leuten zu pachten gesucht.
Angebote unter T. 169 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Heil Kaiser Dir!

In harter Notzeit stehen wir heute am Geburtstage unsers Kaisers geschlossen hinter ihm und geloben ihm erneut unwandelbare Treue. Zu Stahl wollen wir nach seinem Willen werden, unsre Herzen panzern gegen alle Leiden und Lasten, die unser noch warten. Was wir sind und was wir haben, wollen wir restlos für ihn und unser Vaterland einsetzen.

Gott sei mit unserm Kaiser, daß er uns in dem heiligen Kriege zum endlichen Siege führe.

Die evangelischen Kirchengemeinden Thorn-Altstadt, Thorn-Neustadt, Thorn-St. Georg, Reformierte Gemeinde.

J. V.:

Die Gemeindegemeinderäte.

Jacobi,
Lio. Freytag,
Dollva,
Hellmoldt,
A. Kitzler,
Kohze,
Schlee,
K. Schwartz,
L. Sich,
Sorge,
F. Wegner.

Waubke,
Granke,
Jacob,
Kanter,
Kapelke,
Stephan,
O. Thomas,
Trautmann.

Johst,
Heuer,
Dr. Droese,
Ennulat,
Hentschel,
Laengner,
Steinkamp,
C. Walter,
Wartmann.

Arndt,
Born,
Lüttmann,
Raapke,
Tarrey.

Bekanntmachung.

Durch neuere reichsseitige Bestimmungen sind wir gezwungen, von Sonntag den 28. d. Mts. ab, für die Geltungsbauer der Brotkarte (4 Wochen) auf den Kopf der mit Brotarten versehenen Bevölkerung eine Zuteilung von

250 Gramm Leb- und Honigtuchen
im Werte von 0,60 M.

festzusetzen.
Wir bitten, den Brotkartenausweis beim Einkauf zur Abstempe- lung vorzulegen, da sonst nichts verabfolgt werden darf.

Die Thorner Leb- und Honigtuchfabriken.

Gustav Weese. Herrmann Thomas. Richard Thomas.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät unseres Kaisers
findet im

Schwarzen Adler

mittags von 1-3 Uhr:

Tafel-Musik,

abends von 6 bis 11 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert

statt.

Abendessen 3 Mark und 4 Mark pro Gedeck.

Keine Fleischmarken notwendig.

Hotel Drei Kronen (Saal)

Eingang nur Klosterstr. 5.

Heute, am Geburtstage Sr. Maj. Kaiser Wilhelms von Deutschland, und jeden Sonntag:

Von 6 bis 12 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Res.-Inf.-Regts. 5.

Musikleiter: **Tinzmann.**

Von 7 Uhr ab:

Aeusserst peinlich gewähltes

Abendessen.

Gedeck 3 Mark.

Bestellungen auf Tische erbeten.

J. Rozyński.

Schützenhaus.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet von 11 Uhr vormittags

Freikonzert

statt. **Otto Cretzinger.**

Nowak's Konditorei und Kaffeehaus.

Sonnabend den 27. Januar:

Konzert, :

Reserve-Infanterie-Regiment 5. — Musikleiter: **E. Tinzmann.**
Anfang 4 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Eine sonnige 3-Zimmerwohnung,
bestehend aus Balkon, Entree, und allem Zubehör, vom 1. 3. oder 1. 4. zu verm. zu vermieten. Schloßstraße 16 2.

3-Zimmerwohnung,
mit Zubehör, 2 Tr., vom 1. 4. zu verm. Hofstraße 1.

Stube mit Kochgelegenheit
vom 1. 2. zu verm. Morienstraße 9, 4.

Gut möbl. Zimmer,
entl. mit Bur- schenplatz, Breitestraße 30 3.

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein.

Mitglieder-Versammlung
am Montag den 29. Januar,
nachmittags 3 Uhr,
im Livoli, Brombergerstraße.

Um 4 Uhr:
Lichtbilder-Vortrag
über: „Die Mode unter besonderer Berücksichtigung der Stoffknappheit“
Frau **Stropp** = Berlin.
Gäste willkommen.
Um rege Beteiligung bittet
der Vorstand.

Toter Arm.

Sonntag, von 2 Uhr ab:
Cis-Konzert.

Violin- und Klavierunterricht
wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Gute Pension f. SchülerInnen.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Sonntag den 28. Januar, nachm. 4 1/2 Uhr,
in der Evangelisationskapelle, Cuimer Vorstadt:

Jahresfest

des Blaukreuzvereins, mit Ansprachen, Gesang und Deklamationen.

Abends 8 1/4 Uhr: **Nachfeier.**

Jedermann herzlich eingeladen.

Kaiserhof Thorn, Schiessplatz
Sonnabend den 27. Januar 1917, ab 4 Uhr nachm.:

Kaisers-Geurtstags-Feier,

Unterhaltungsmusik und Vorträge
des Rezitators und Schauspielers **Hiero Blank.**

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtigkeitsstraße 3.

Geöffnet täglich von 3 bis 11 und Sonntags von 2 bis 11 Uhr abends.

Von Freitag ab:

„John Rool“!!!

aus den Erinnerungen des Detektivs **Harry Higgs.**

Personen:

Simon Hughes, ein reicher Bankier. Mabel, seine Tochter.
Rosberg, Profurist. Kurman, Buchhalter. Graf James. Professor Olias Grün. Harry Higgs — Hans Wierendorf. John Rool — Leopold Bauer.

„Engelins Hochzeit“

mit **Asta Nielsen.**

(Fortsetzung von Engelnin). Mimisches Lustspiel in 3 Akten von Urban Gad.

Personen:

Eric Hansson, Rittergutsbesitzer. Max Landa.
Redakteur Hansson. Herr Kühne.
Serta, dessen Tochter. Asta Nielsen.
Der Hauslehrer. Herr Kräft.
Pensionsvorsteherin. Frau Sobiesta.

Personen:

Metropoltheater, Friedrichstr. 7
wird Sonntag den 28. d. Mts. das selbe Programm gegeben.
Kindervorstellung nur von 1 1/2-4 Uhr. — Neueste Kriegerwoche.
Beide Kinos gut geheizt.

Gesucht

2-3 gut möblierte Zimmer,
elektrisch Licht, Gas, Badezimmer, Burschengelag.
Major Ulrich, Hotel „Thorner Hof“.

Eine kleine Wohnung,

Stube, Kabinett und Küche, vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Ludwigerstr. 10, 1 Tr., W. Hanka.

Großes, möbl. Zimmer

in ruhigem Hause von sofort zu vermieten.
Marienstraße 9, 2.
Besichtigung von 2-3 und nach 8 Uhr

Gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, zu vermieten.
Wibbelstraße 11, 1, rechts.

Hochwertes Andenken

(Silbermünzen in Portemonnaie) auf dem Wege von Firma Krieger & Oberbed, Breitelstraße, bis Ede Schillerstraße gehen verloren.
Ehrenwörter Kinder sind um Ab- lieferung in der Geschäftsstelle der „Presse“ gebeten. Belohnung wird zugesichert.

1 evang. Gesangbuch gefunden,
bei W. Lange. Abzuholen bei **Barol, Leibnizstr. 45, im Baden**

20 Mt. Belohnung

gebe ich dem, der mir den Täter nach- weis, der meine Grabstätte beschädigt hat, sodah ich ihn gerichtlich belangen kann.
Gustav Bartz, Stewen.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Januar	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
März	—	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Kaiser im Felde.

Von Hauptmann Walter Bloem.

Das deutsche Volk erfährt nicht gar so viel vom Leben und Wirken seines Kaisers im Weltkriege. Mancherlei Erwägungen militärischer wie politischer Natur bedingen dies Zurücktreten des obersten Kriegsherrn in der Öffentlichkeit. Begreiflicherweise hat die berechtigste Mißbegier wie die sensationslüsternen Neugier um die zweifelhafte Dunkelheit, welche die Person des Kaisers während der langen Kriegsjahre umhüllen muß, ein ganzes Netz von Legenden gesponnen. Es darf zur Beruhigung treuschwerender, zur Dämpfung überängstlicher Gemüter ausgesprochen werden: der Kaiser leidet unter dem Kriege so tief wie sein ganzes Volk — aber zu Boden gedrückt hat ihn der Krieg ebensowenig wie sein Deutschland. Er ist so aufricht, unbegreiflich und mannhaft-heiter wie sein Volk. Sein Charakter und sein Wesen haben sich in diesen furchtbaren Erschütterungen sieghaft bewährt. Mehr noch: es ist ein Glanz um ihn, den erst diese schwere Zeit gewirkt hat. Wer's nicht glauben will, weil man ihm anderes vorgeschwätzt, der lese seinen jüngsten Aufruf, der in jeder Zeile den Stempel seines Geistes trägt.

Wir Soldaten, wir wissen's. Denn wir sehen ihn. Es wird nicht allzu viel deutsche Krieger in der Front geben, die nicht irgendwann einmal während des Krieges dem Kaiser ins Auge geschaut hätten. Und gar mancher bewahrt als kostbarste Kriegserinnerung das Gedenken an ein paar Minuten lebhaften Geplauders, die ihm einen Blick durch das Kaiserauge ins Kaiserherz vergönnt haben. Der und jener trägt sein Eisern Kreuz mit dem ganz besonderen Stolz: Ich hab's aus meines Kaisers Hand! Und andere wieder hüten ein welles Vorbeerbewein, das ihnen der Kaiser im Lazarett aufs Krankenbett legte. Wer solche Augenblicke miterlebt hat, der weiß, was wir Soldaten an unserem Kaiser haben.

Die Stunden, die der oberste Kriegsherr inmitten seiner Soldaten verweilen darf, sind seine liebsten und glücklichsten. Das spricht er gern und freudig aus, und wer ihn in solchen Stunden beobachten konnte, weiß, daß das kein leeres Wort ist. Aber diese Stunden sind im raschen Gange seines kriegertätigen Arbeitstages verhältnismäßig selten. Nicht allzu häufig sind auch die Stunden, in denen er die Kämpfe der Seinen von hoher Warte mit eigenen Augen übersehen darf. Die moderne Schlacht verbreitet weit im Umkreis eine Zone des Entsetzens um sich her, die ein unersehliches Leben noch weit schrecklicher gefährden würde als die historische „Granaten von Gravelotte“. So ist es begreiflich, daß des Kaisers ganze Umgebung jedesmal dankbar aufatmet, wenn er nach solchem Frontbesuch wieder aus der weiten Gefahrenzone wohlbehalten heimkehrt.

Der Platz des modernen Schlachtenlenkers, und nun gar des obersten Kriegsherrn, ist nicht mehr inmitten der kämpfenden Scharen. Der große Kur-

fürst ritt an der Spitze seiner Dragoner die Attacken mit; ja, noch Friedrich Wilhelm dem Dritten mußte sein Flügeladjutant bei Bar-sur-Aube in die Zügel fallen, sonst wäre er in die französischen Bajonette hineingeritten. Und wer Wilhelms des Zweiten Temperament kennt, wird verstehen, wie bitter es ihn angekommen sein mag, daß er es seinen Söhnen überlassen mußte, sich Kreuz und Wunde in vorderster Linie zu holen. Er darf das nicht — Kaiserpflicht geht über Soldatenrecht.

Und diese Pflicht ist von einer Schwere, vor der sich schon die bloße Vorstellung entsetzen muß. Von der Verantwortung für die ungeheuer folgenschweren Entschlüsse, die er täglich fassen oder gutheißen muß, kann kein noch so wohlbegründetes Gutachten seiner treuesten, gewissenhaftesten und bedeutendsten Berater den Kaiser entlasten. Er trägt sie als Mensch auf den zwei Schultern des Erbsohnes; sein Name wird sie durch alle kommenden Jahrtausende tragen müssen.

Dieser Last ist er sich demütig stolz bewußt. Und wir wissen es alle, wer sie ihm tragen hilft: sein ehedem von so manchem „starken Geiste“ überlegener belächelter Glaube. Von diesem Glauben inmitten seiner Krieger Zeugnis abzulegen, verflücht er nie die Gelegenheit. Und wenn er zum Gebete den feldgrau bezogenen Helm abnimmt, dann sehen die Seinen, daß der volle Scheitel des fast Sechzigjährigen tief ergraut ist im Kriege — wie der Scheitel manches um Jahrzehnte jüngeren Kriegsgefährten. Schwer sind die Zeiten; sie lasten auf dem Kaiser wie auf dem Mann im Schützengraben. Und darum gehören die zwei zusammen: der Kaiser und sein Soldat.

Und sind wir Deutschen heute nicht alle, Mann und Weib, des Kaisers Soldaten? Wo er auch immer schläft oder wacht, er steht in unser aller Hut. Des Glücks des alten Schwabenfürsten kann auch der Deutsche Kaiser sich rühmen: jedem Untertan darf er kühnlich sein Haupt in den Schoß legen. Um den Kaiser im Felde stellt sich die Feldmacht seiner Getreuen. Und seine Getreuen sind wir Deutschen alleamt.

Politische Tageschau.

Der König von Württemberg — Ritter des Pour le mérite.

Se. Majestät der Kaiser hat an Se. Majestät den König von Württemberg ein allerhöchstes Handschreiben gerichtet, in dem er auf seine 25jährige Zugehörigkeit zu dem Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (westpreussisches Nr. 5), das in dem König von Württemberg seinen Chef verehrt, sowie zum Leib-Garde-Husaren-Regiment hinweist und ihn bittet, als sichtbaren Ausdruck der uneingeschränkten Anerkennung für seine rege Anteilnahme an dem Gang der militärischen Operationen des gegenwärtigen Krieges die Abzeichen des Ordens Pour le mérite annehmen und anlegen zu wollen.

größte Mächtereinigung, die je die Welt gesehen, seine stolzen Truppen tief in feindlichen Landen stehen.

An der festen Mauer unserer heldenhaften Infanterie, vom jüngsten Rekruten bis zum ergrauten Landsturmmann, zerhackten in Ost und West die wütendsten Angriffe zahlenmäßig überlegener Gegner. Unsere Kavallerie, im Bewegungs-, wie im Graben- und Festungskriege erprobt, berennt in schneidigem reitenden Draufgehen selbst eine Festung wie Bukarest. Unsere Feldartillerie ist die Zuversicht und der Schutz des angreifenden Infanteristen geworden. Die schwere Artillerie hat ungeahnte, in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Erfolge errungen. Unsere Pioniere bezwingen im feindlichen Feuer das gewaltige Stromhindernis der reißenden Donau und unterstützen den Infanteristen im Graben- und Minenkrieg. Der Train schafft das Übermaß des Eisens und die vielgestaltige Masse des Nachschubes auf den schlechtesten Wegen bei Sturm und Wetter, bei Nacht und Feuer, über Eis und Sümpfe pünktlich zur vordersten Linie. Endlose Eisenbahnzüge rollen unter militärischer Führung von Belgien und Frankreich bis zum Balkan und nach Kleinasien. Unsere kühnen Flieger leisten durch ihre Überlegenheit im Kampf und in der Ausklärung der Heeresleitung unschätzbare Dienste und bringen den feindlichen Luftstreitkräften die schwersten Verluste bei. Unsere Zeppeline werfen Schrecken und Verderben auf London. In den bestergerichteten Lazaretten und Seilanstalten der Welt findet der verwundete oder erkrankte Kämpfer bei sorgsamster Pflege dank hochentwickelter ärztlicher Kunst schnelle Heilung und Genesung.

Alle diese in der Geschichte der Menschheit unerhörten Erfolge und Leistungen hat das deutsche Volk nicht nur seiner eigenen herrlichen Veranlagung, sondern auch dem weiten Blicke unseres Kaisers zu danken, der, um den Frieden zu wahren, überall mitgeholfen hat, die Vorbedingungen für sie

Kaiser Karl

hat sich aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers Donnerstag Abend in Begleitung des Ministers des Äußern Grafen Czernin ins Große Hauptquartier begeben.

Geheimnis der französischen Kammer.

Nach Meldung der „Agence Havas“ hat sich die französische Kammer am Mittwoch mit 289 gegen 187 Stimmen für die Abhaltung einer Geheimnisung entschieden, um die Interpellationen Ferry und Abrami über die Ereignisse in Griechenland zu erörtern. — Nach weiterer Meldung wurde die geheime Sitzung um 6 1/2 Uhr aufgehoben. Die weiteren Beratungen wurden auf Freitag 2 Uhr verschoben. Sie sollen wiederum bei verschlossenen Türen stattfinden.

Frankreichs Schiffsraumnot.

Die französische Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, der ausländischen Fahrzeugen die Schiffsahrt unter französischer Flagge unter der Bedingung erlaubt, daß diese Fahrzeuge für Transporte zum Nutzen Frankreichs dienen.

Die Straßensubventionen in Paris.

Wie die Pariser Presse meldet, hat infolge der Straßensubventionen auf dem Transportministerium eine Beratung stattgefunden. Man beschloß, aus den städtischen Kohlenreserven täglich während der großen Kälte, die 17 Grad erreicht, eine Kohlenverteilung an Händler zum Weiterverkauf vorzunehmen. Am Mittwoch fand die erste Verteilung von 100 Tonnen statt.

Englisch-französisch-italienische Seekonferenz.

Eine amtliche Mitteilung über die in London abgehaltene englisch-französisch-italienische Seekonferenz besagt: Es wurde die Frage der im Mittelmeer zu beobachtenden Seepolitik erörtert und entschieden. Das Ergebnis ist vollständig befriedigend. Es wurden wichtige Entscheidungen erreicht nicht nur über die Operationen zur See, sondern auch über die Benutzung der Schiffe, über die Überwachung der Handelsstraßen und andere verwandte Probleme.

Die englischen Arbeiter und der Krieg.

„Westminster Gazette“ schreibt in einem Aufsatz unter der Überschrift „Die Arbeiter und der Krieg“: Die überwältigende Zustimmung, die auf der gestrigen Konferenz (in Manchester) dem Schritt der Arbeiter zum Anschluß an die Regierung erteilt wurde, bedeutet nicht, daß die Arbeiter sich dieser oder einer anderen Regierung zu verpflichten wünschen, sondern daß sie mit ganzem Herzen für die Fortführung des Krieges bis zum gerechten Schluß eintreten.

„Neuwestminster Courant“ meldet aus London, die Mehrheit auf dem Kongreß der Arbeiterpartei zugunsten der Teilnahme von Mitgliedern an der Regierung habe 6 : 1 betragen, während sie auf dem letzten Kongreß in Brüssel zu schaffen. „Je größer eine Heeresorganisation sich gestaltet, umso notwendiger ist die individuelle Entwicklung ihrer einzelnen Teile.“ So sprach der Kaiser am 27. Januar 1902.

Dieselbe Fürsorge, die der Kaiser dem Heere im Frieden entgegenbrachte, beweist er auch im Kriege. Das Wohl seiner Soldaten liegt ihm besonders am Herzen. Bei seinen häufigen Besuchen in den Lazaretten hat er für jeden Verwundeten herzliche Worte der Aufmunterung und des Trostes. Gern weilt er bei den Truppen im Felde, und es gibt wohl kaum einen größeren Truppenverband, bei dem der Kaiser, sei es im Osten, Westen oder Südosten, bisher nicht gewesen wäre, und dem er nicht persönlich seine dankbare Anerkennung für heldenmühtige Tapferkeit ausgesprochen hätte. Dadurch schafft der Kaiser große, unschätzbare Werte für den Geist und den Siegeswillen des Heeres. Und nichts erfreut ihn mehr, als die Beweise von der Treue und Liebe des Volkes in Waffen zum obersten Kriegsherrn und von dem unmittelbaren Zusammenhänge zwischen Kaiser und Heer.

Unsere Feinde, besonders England, haben dem Kaiser wegen der Sorgfalt, die er der Fortentwicklung des Heeres zuwandte, den Vorwurf des „Militarismus“ gemacht, und mit diesem Schlagwort, das der Inbegriff von Willkür, Unfreiheit und Anechtung sein soll, die ganze Welt gegen uns zu vergiften gesucht. Sie verschweigen aber absichtlich, daß Frankreichs Revanchelust und fortdauernde Rüstungsverstärkungen, Russlands Eroberungslust, seine Rüstungen auf Frankreichs Geheiß mit französischem Gelde und Englands „Marinismus“ Deutschland und den Kaiser zwangen, wegen der auf allen Seiten gegen feindliche Einfälle ungeschützten Lage unseres Vaterlandes diesem durch starke militärische Machtmittel Frieden und Sicherheit zu schaffen. Deutschlands Heer wurde immer erst vermehrt, nachdem unsere Feinde das ihrige aus Angriffslust vermehrt hatten. Deutschland gab, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, für keine

nur etwas mehr wie 3 : 1 gewesen sei. Die Regierung Lloyd Georges sei bei den Arbeitern offenbar beliebter als die Asquiths, da sie mehr den Aspirationen des Volkes entspreche.

Die Aufnahme kranker Kriegsgefangener in Norwegen.

Wie die Kopenhagener „Nationaltidende“ aus Christiania meldet, teilt das norwegische Verteidigungsministerium mit, daß die Vorbereitungen für die Aufnahme kranker und verwundeter Kriegsgefangener in Norwegen beendet sind. Frankreich habe das norwegische Angebot abgelehnt, weshalb Norwegen nur deutschen, österreichischen und russischen Kriegsgefangenen Gastfreundschaft erweisen werde.

Zur Lage in Griechenland.

Die griechische Regierung hat am Mittwoch an die Gesandten der alliierten Mächte ein amtliches Schriftstück gerichtet, in dem es heißt: Gemäß der Antwort auf das Ultimatum der alliierten Regierungen vom 28. Dezember 1916 und vom 8. Januar 1917 übermittelt die königliche Regierung den Gesandten von Frankreich, Großbritannien, Italien und Rußland ihre formellen Entschuldigungen wegen der bedauerlichen Ereignisse vom 18. November bzw. 1. Dezember 1916. Nach einer weiteren „Havas“-Meldung wird die feierliche Zeremonie des Grubes vor den Fahnen der Alliierten am nächsten Sonnabend vor dem Zappeion stattfinden. Die Gesandten der alliierten Mächte werden ihr in Uniform beiwohnen, ebenso auch der Admiral, der als Oberbefehlshaber die alliierten Seestreitkräfte befehligt und Vertreter der alliierten Marinen. — Das Athener Amtsblatt veröffentlicht einen königlichen Erlaß, durch den der kommandierende General des 1. Armeekorps Gallaris durch General Hennis ersetzt wird.

Eine neue politische Krise in Japan.

„Associated Press“ meldet aus Tokio, über eine neue politische Krise, daß die Konstitutionellen und die Nationalisten einen heftigen Feldzug gegen das Kabinett Terachi eröffneten, da es entgegen dem Geiste der Konstitution gebildet worden sei. Man erwartet die Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Januar 1917.

— Ihre Majestät die Kaiserin nahm gestern nachmittags die ihr vom Frauenbunde der deutschen Kolonialgesellschaft dargebrachte Sammlung von Lazarettdecken und Kissen im großen Sitzungssaal des Reichskolonialamtes in Augenschein. Daneben legt eine Propaganda-Ausstellung von der Arbeit des Frauenbundes Zeugnis ab. — Sodann empfing die Kaiserin gestern Nachmittag im Schloß Bellevue die Gräfin Wedel, Gemahlin des deutschen Botschafters in Wien.

Rüstung viel weniger aus als Frankreich und England. Der deutsche „Militarismus“ aber, der in unserem Kaiser gipfelt, war nichts weiter, als der Geist der deutschen Einheit und des Willens zur unverehrten Erhaltung und friedlichen Fortentwicklung des gemeinsamen deutschen Vaterlandes auf der Grundlage des monarchischen Gedankens.

Niemals ist dieser Geist der deutschen Einigkeit wichtiger in die Erscheinung getreten als in diesem Kriege. Unsere Feinde, die in unbegreiflicher Verblendung ein Wiederaufleben des Bruderzwistes der deutschen Volksstämme als einen gewichtigen Faktor in ihre Kriegsberechnung eingestellt hatten, sind hart enttäuscht worden. Nord und Süd halten unaufloslich fest zusammen, eine durch Blut und Eisen verbundene Masse, die zu sterben und zu siegen bereit ist. Der Bayer neben dem Preußen, der Sachse neben dem Schwaben, der Frieser neben dem Thüringer, sie alle kämpfen mit ihren Königen und Fürsten für ein Ziel: für ihr deutsches Vaterland.

Auf wechselseitiger Treue ist festester der Sieg begründet. Wie nötig er ist, haben unsere Feinde der Arme und dem ganzen deutschen Volke durch die brutale Verfüngung ihres Vernichtungswillens und ihrer Kriegsziele erst vor kurzem erneut vor Augen geführt. Nicht „Friede“ heißt daher die Lösung, sondern: „Der Krieg nimmt seinen Fortgang“.

Wenn am 27. Januar 1917 in den Schützengräben, hinter der Front, sowie in der Heimat zum drittemale während des Krieges aus dem Munde von Millionen tapferer Soldaten das dreifache „Hurra“ und der Ruf „Es lebe der Kaiser“ ertönen wird, dann sollen unsere Feinde von neuem wissen, daß Kaiser und Heer in wechselseitiger unlösbarer Treue zusammenstehen zur Verteidigung des Vaterlandes und zur Erringung des endgültigen Sieges.

Der Kaiser und das Heer.

„So gehören wir zusammen, Ich und die Arme.“ So sind wir für einander geboren, und so wollen wir unaufloslich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein.“ Mit diesen ehernen Worten legte Kaiser Wilhelm II. in seinem Armeebefehl vom 15. Juni 1888 beim Antritt seiner Regierung und bei Übernahme des Oberbefehls über das Heer als oberster Kriegsherr seine Stellung zur Arme für alle Zeiten fest.

„Ich habe Mir den Fahneneid geschworen, als Ich zur Regierung kam, nach der gewaltigen Zeit meines Großvaters, daß, was an Mir liegt, die Bajonette und Kanonen zu ruhen hätten, daß aber Bajonette und Kanonen scharf und tüchtig erhalten werden müßten, damit Reid und Scheßsucht von außen uns an dem Ausbau unseres Gartens und unseres schönen Hauses im Inneren nicht stören.“ So formte am 22. März 1905 unser Kaiser seine Gedanken über die Verwendung der Arme, die seit der eisernen Zusammenschmiedung des Deutschen Reiches das deutsche Volk in Waffen ist.

Zum Frieden bereit, zum Kampf gerüstet, der Kaiser für fürsorgliche Förderer aller Waffen und der erste Kamerad seiner Soldaten, das war Kaiser Wilhelms II. militärischer Leitsatz, dank dem Deutschland 43 Jahre lang in gewolltem Frieden wandeln konnte, bis die Mißgunst seiner Feinde es vor 2 1/2 Jahren ungewollt in wildbrausenden Kriegsturm hineintrifft.

Wir müssen's heute unserem Kaiser danken, daß er für die Arme so sorgte, wie er es getan; denn wie stünde es sonst um uns in diesem Kampfe auf Leben und Tod, auf Sein oder Nichtsein, auf Sieg oder Untergang? Nur die zielbewußte Vermollkommnung der Arme und aller Zweige ihrer technischen und geistigen Hilfsmittel haben vermocht, daß Deutschlands Grenzen heute fast unberührt vom Feinde sind, und daß in diesem Kampfe gegen die

Der frühere Gouverneur von Kamerun, Jesso von Puttkamer, ist in einem Berliner Hotel im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben. Nachdem er 15 Jahre lang in Afrika tätig gewesen, zuerst als Landeshauptmann des Schutzgebietes Logo und dann von 1895 bis 1906 als Gouverneur von Kamerun, wurde er wegen persönlicher Angelegenheiten abberufen und vor dem Leipziger Disziplinargericht verurteilt. Die Pension wurde ihm später teilweise im Gnadenwege wieder zugestanden. Jesso von Puttkamer war der Sohn des Staatsministers Robert von Puttkamer.

Zur Leiterin des weiblichen Hilfsdienstes ist nach der „Voss. Ztg.“ Fräulein Dr. Agnes von Harnack, die Tochter Professor Ad. von Harnacks, die bis jetzt an dem Lyzeum und der Frauenschule Wellmann von Elpogn tätig war, vom Kriegsministerium berufen worden.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung von Arbeitern feindlicher Staatsangehörigkeit, der Entwurf einer Bekanntmachung über Zement, der Entwurf einer Bekanntmachung über Preisbeschränkungen bei Ausbesserungen von Schuwaren und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Das preussische Staatsministerium ist am Mittwoch zu einer Sitzung zusammengetreten.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Ausdehnung der Verordnung über den Verkehr mit Harz und die Ausführungsbestimmungen dazu.

Eine Vertreterversammlung des preussischen Landesvereins für das höhere Mädchenschulwesen tagte am Sonntag den 21. Januar in Berlin. Einziger Verhandlungsgegenstand war „Frauenshule und Frauenberuf“. Über die gefassten Beschlüsse wurde am Montag darauf dem Herrn Unterrichtsminister von einer Abordnung des Vereins (den Herren Oberlehrerdirektoren Maydorn-Thorn, Giffner-Pöfen und Frau Direktorin Schmidt-Düsseldorf) Bericht erstattet.

Parlamentarisches.

Im verstärkten Haushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses wurde am Donnerstag ein allerhöchster Erlaß vom 19. Januar d. Js. zur Kenntnis gebracht, in dem erklärt wird, daß der geschichtlich gewordene Aufbau der Staatsverwaltung nicht mehr allerorts den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung trage. Die Frage sei ernstlich zu prüfen, wie eine Vereinfachung und Vereinfachung aller Staatsverwaltungen herbeigeführt werden könne. Zu diesem Zwecke sollen zwei erfahrene Staatsbeamte mit der Ausarbeitung von Vorschlägen betraut werden. Diese Beamten sollen sich selbständig ihre Mitarbeiter auswählen und sollen bei ihren Arbeiten nicht an die Weisungen ihrer Vorgesetzten gebunden sein. Mit der Prüfung der Zulässigkeitsangelegenheiten wurde der Unterstaatssekretär im Justizministerium Dr. Hügel, mit der Prüfung der Verwaltungsangelegenheiten der

Thorner Kriegsplanderei.

(Nachdruck verboten.)

Das war ein herrliches Stückchen Winter, das der Januar uns gebracht hatte! Zwar meinte es der Frost zeitweise ein wenig zu gut, aber was will das bei einer so herrlichen Schlitt- und Eisbahn bedeuten! Unsere Jugend hat die Freuden des Winters umso freudiger genossen, als sie uns in den Vorjahren recht knapp bemessen waren. Weniger angenehm werden wohl unsere Truppen die strenge Kälte empfunden haben. Die Zeiten sind ja schon lange vorüber, wo im Winter die kriegerischen Operationen ruhten. Wie behaglich waren doch die Winterquartiere, die die Heere Friedrichs des Großen meist in Sachsen bezogen! Zarte Bände wurden dabei zwischen Freund und Feind geknüpft, wie es Lessing in seiner „Minna von Barnhelm“ zu klassisch zur Darstellung gebracht hat. Aber schon Napoleon hatte mit der Winterpause gebrochen. Die furchtbare Schlacht bei Pr. Eylau fand im Februar bei grimmiger Kälte statt. Der Rückzug aus Rußland durch Eis und Schnee fand freilich gegen seinen Willen statt, da er den Winter in Moskau verbringen wollte, das der russische Fanatismus in Flammen aufgehen ließ. Im deutsch-französischen Kriege wurden die Ereignisse durch die kalte Jahreszeit nicht aufgehalten. Besonders die Kämpfe bei Dijon und Belfort spielten sich bei strengem Frost ab. In diesem Weltkriege sind während des Winters häufig gewaltige Schlagen geführt worden. Die Winterkälte hat in Masuren hat die Russen unanftast aus ihrer behaglichen Ruhe gestört. Und auch in diesem Winter nehmen die Ereignisse ihren ehernen Gang. Heiß wird an der Sereth-Linie gerungen, wo trotz der verweirten Anstrengungen der Russen Fortschritte gemacht werden. Auch an den übrigen Fronten ruht die Kampf-tätigkeit nicht.

Auf englischer Seite wird gegenwärtig von einem Kampfmittel Gebrauch gemacht, das uns in diesem Kriege fast mehr geschadet als das Heer und die Flotte Großbritanniens, nämlich die Lüge. Hierin haben es die Engländer zur unbelakten Meisterschaft gebracht. Sie sind von der Bedeutung der Lüge durchdrungen und wenden sie zielbewußt an. Bezeichnend für ihre Gesinnung ist ein Wort des Schriftstellers Marzani, der als englischer Gentleman die Lüge an sich verdammte, aber eine

Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Dr. Drews beauftragt.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 24. Januar. (In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten) wurden 10 neu- und wieder-gewählte Stadtverordnete durch Bürgermeister Schulz eingeführt. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Steuersekretär Kirstein, zu seinem Stellvertreter Zimmermeister Günther, zum Schriftführer Kreisassistent Lemke und zum stellv. Schriftführer Tischlermeister Hinkelmann gewählt. Ferner wählte die Versammlung in die Armendeputation Rentner Jochims und Kaufmann Bialecki, in die Kriegswirtschaftskommission Hofphotograph Grotmann, in die Kammereisen-Revisionskommission Kaufmann Bialecki, zum Waisenrat für die jüdische Bevölkerung Rabbinder Dr. Neufeld. Ein Antrag zur Hebung des Kleingeldverkehrs städtische Geldscheine zu 10 und 50 Pf. auszugeben, wurde abgelehnt. Über das Ergebnis der städtischen Milch-wirtschaft wird der Magistrat bald nach dem Schluß des Rechnungsjahres Bericht erstatten. Der Haushaltsplan für 1917 soll wieder, wie früher, gedruckt werden. Das Gehalt des Schlachthofdirektors Borom, der inzwischen im Heeresdienst Veterinär-offizier geworden ist, wird vom 1. Juli 1916 an entsprechend getilgt. Für das zweite Rechnungsjahr 1916 wird die von der hiesigen Brauerei zu zahlende Biersteuer auf 150 Mark. die Pacht für die Schankwirtschaft pp. auf dem städtischen Vieh-markt auf 100 Mark ermäßigt. Der Haushaltsplan der Stadtparlasse wurde für 1917 in Ein-nahme und Ausgabe auf 7500 Mark festgesetzt. Die Beschlußfassung über die geplante Senkung des Sittens um 135 Zentimeter wurde verlagert; der Magistrat wird zunächst die voranschreitenden wirt-schaftlichen und sonstigen Wirkungen des Unter-nehmens feststellen. Schließlich wurden der Verwal-tungsausschuss und der Finanzausschuss zu einem Ausschuss von 9 Mitgliedern mit dem Namen „Ver-waltungsausschuss“ vereinigt; in den Ausschuss wurden die Sten. Kirstein, Brien, Callmann, Dr. Wolff, Lemke, Korb, Bialecki, Wagner und Gra-ewelt gewählt.

Graubenz, 24. Januar. (Die königl. Maschinen-hauschule in Graubenz) die einzige staatliche Anstalt dieser Art in den östlichen Provinzen, nimmt zu Ostern Schüler für Klasse 3 und 4 auf. Sie bietet gelernter Schloßern und ähnlichen Handwerkern, insbesondere Kriegsveteranen aus diesen Gewerben, eine Gelegenheit, eine erfolgreiche Lebensstellung in der Metallindustrie zu erwerben. Ihr Besuch kann jungen Leuten daher nur eindringlich empfoh-len werden. Im übrigen verweisen wir auf die Bekanntmachung der Anstalt im Anzeigenteil unserer Zeitung.

Am 24. Januar. (Wegen Kriegswunders) ver-urteilte die Strafkammer den Bekker August Balzer aus Teichmann, Kreis Johannisburg, zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und einer Geld-strafe von 3000 Mark. B., welcher bereits mehr-fach, darunter mit 4 Jahren Zuchthaus, vorbestraft ist, hatte einer Berliner Firma neun Gänse im Gesamtgewicht von 100 Pfund für 1800 Mark ange-boten. Es wurde auch auf Einziehung der Gänse und Publikationsbefugnis erkannt.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 27. Januar. 1916 Französischer Flugangriff auf Freiburg in Baden. 1915 Geheime-ter Durchbruchversuch der Franzosen bei Am-merzweiler-See im Elsaß. 1901 + G. Verdi, ita-lienischer Opernkomponist. 1859 + Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen. 1814 + Joh. G. Fichte, Begründer des philosophischen Idealismus. 1781 + Adalbert von Chamisso, her-vorragender deutscher Dichter. 1775 + Friedrich von Schelling, berühmter Philosoph. 1756 + Wolf-

Ausnahme für durchaus berechtigt hält. Er sagt wörtlich: „Nur für eine einzige Art der Lüge gibt es eine Entschuldigung, nämlich, wenn man lügt, um den Feind zu schädigen. Dann ist die Lüge unsere Pflicht. Und dann muß man lügen, bis man schwarz im Gesicht wird.“ Hier haben wir den Schlüssel zum Verständnis der famosen „Erläute-rung“ der Antwort des Verbandes an Wilson, die Minister Balfour zum Verfasser hat. Dieser ist einer der wenigen Engländer, die deutsches Wesen, deutsches Wissen und deutsche Kultur studiert und vor dem Kriege rühmlich bewundert hat. Wenn er sich heute in Schwärmungen gegen das einst so bewunderte Deutschland nicht genug tun kann, so ist das nur zu verstehen, daß er als echter Engländer die Lüge für eine Pflicht hält, wenn es gilt, den Feind zu schädigen. Man könnte über die an Wahr-sinn grenzenden Lügen der Balfourschen Erläute-rungsnote lachen, wenn wir nicht aus Erfahrung ihre verheerenden Wirkungen kennen. Denn bis-her ist keine englische Lüge über uns zu plump und verrückt gewesen, als daß sie nicht bei großen Massen der Neutralen Glauben gefunden hätten. Einer solchen Kampfweise gegenüber werden wir niemals ebenbürtige Gegner unserer Feinde werden. Das widerstrebt unserer Natur. Aber das deutsche Schwer wird auch das Ligengewebe, das die Welt zurzeit gefesselt hält, zerhauen.

Vor kurzem wiesen wir auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hin, die in England in bedrohlicher Weise wachsen. Die Nachrichten aus jüngster Zeit bestätigen es uns aber auch, daß die bisher führende Geldmacht der Welt finanziell sich zu erschöpfen droht. Nach langem Zögern ist man in England endlich zu einer neuen Kreditsanleihe geschritten, die unbedingt notwendig ist. Das Vertrauen zur Opferwilligkeit und dem Patriotismus der Engländer scheint aber nicht sehr groß zu sein; denn den süßen Lockmitteln ist auch eine ernste Drohung beigefügt. Die Regierung hat klipp und klar erklärt, daß diesmal der letzte Versuch mit einer freiwilligen Anleihe gemacht werde. Mißlingt er, so kommt das nächstmal eine solche Anleihe, die jeden zwingt, sich nach seinem Vermögen zu beteiligen. In dem reichen England eine Zwangsanleihe! Um überhäu-rt einen Beschlag zu vermeiden, hat man sich die französische „Siegesanleihe“ zum Muster genommen und bei der Zeichnung den Umtausch in Wert-papieren gestattet. Wenn man sich nun vor

gang Amadeus Mozart, berühmter Tonkünstler. 1784 + Ludwig von Holberg, der Schöpfer der neueren dänischen Literatur.

Thorn, 26. Januar 1917.

(Personalien.) Der Charakter als Rechen-ungsrat ist den Regierungssekretären Frihe, Scherberg und Herrmann in Marienwerder, Carl in Danzig verliehen worden.

(Ordnungsverleihung.) Dem Haupt-lehrer Weinert in Schönberg, Kreis Marienburg, wurde der Adler der Inhaber des königlichen Haus-ordens von Hohenzollern verliehen.

(Weitere Ausdehnung der durch-gelassenen Arbeitszeit.) Nachdem in letzter Zeit behufs Einschränkung des Lichtverbrauches für sämtliche Gerichte des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder die Dienststunden auf die Tages-stunden verlegt worden sind, haben sich auch die königl. Westpreussische General-Landesjustizdirektion, die Direktion der Neuen Westpreussischen Land-schaft und die Generaldirektion der Westpreussischen Land-schaftlichen Feuerzollverwaltung zu Marienwerder ent-schlossen, vom 22. d. Mts. ab die Dienststunden ihrer sämtlichen Büros und Kassen auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags zu ver-legen.

(Wiegenschaft für Defatur-anstalten.) Sämtliche Defaturanstalten und sonstige Betriebe, die Stoffe defaturieren oder in ähn-licher Weise behandeln, sind verpflichtet, jede ihnen zur Defatur übergebene Ware vor und nach der Vornahme der Defatur zu wiegen. Durch Aus-lieferung einer Ware, die noch der Defatur mehr als 400 Gramm für den Quadratmeter wiegt, machen sie sich strafbar.

(Abführung Gefallener unzu-lässig.) Die Überführung von Leichen aus dem östlichen Gebiet (Kurland und Litauen) in das heimische Gebiet ist bis auf weiteres aus eisenbahn-technischen Gründen nicht anständig. Derartige Anträge können deshalb bis auf weiteres nicht be-rücksichtigt werden.

(Erparnis an Arbeitskräften bei den Schwurgerichten.) Landgerichts-präsident Dr. Sperling-Und äußerte sich dar-über wie folgt: An der einzelnen Spruchung haben 12 Geschworene teilzunehmen; ausnahms-weise bei sehr großen Sachen von voraussichtlich sehr langer Dauer pflegen ein oder zwei Ersatz-geschworene ausgestellt zu werden. In jeder Schwur-gerichtsitzung müssen 30 Geschworene einberufen werden; zum Beginn jeder Sitzung müssen min-destens 24 Geschworene anwesend sein, sonst muß die Zahl durch Heranziehung von Hilfschworenen auf 30 ergänzt werden. Da bei der einzelnen Sache nur 12 Geschworene tätig werden, sind 18 Geschwore-ne regelmäßig ohneverläßliche Tätigkeit. Nimmt man als Regel für ein Landgericht drei Schwur-gerichtsitzungen von je sechstägiger Dauer an, was meist zutreffen wird, so werden von den nicht ausgesetzten Geschworenen 18 mal 18 Arbeitstage, das sind 324 Arbeitstage, ohne jede nützbringende Tätigkeit verbracht. Da in Preußen 96 Landgerichte bestehen, so ergibt das für Preußen einen Verlust von rund 30 000 (genau 31 104) Arbeitstagen. Voll-ständig genügen würde es, wenn die Geschworenen-bank mit 9 Geschworenen besetzt und außerdem für jede Tagung noch 6 weitere Geschworene, also 15 Geschworene im ganzen, einberufen würden. Die Mitwirkung von 9 Geschworenen liefert vollkommen ausreichend eine zuverlässige Prüfung der Tatfrage eines Straffalles. Die überschüssige Zahl von 6 Geschworenen genügt, um den Bedarf an Ersatz-geschworenen, dem Ablehnungsrechte des Ange-klagten und einem unabwendbaren Urlaubsgeloch des einen oder anderen Geschworenen in ange-messener Weise zu entsprechen. Seht man für jede Tagung 15 Geschworene an, so ergibt das eine Er-parnis von 18 mal 15 mal 96, rund 26 000 (genau 25 920) Arbeitstagen. Die wirtschaftliche Bedeu-tung dieser Erparnis liegt auf der Hand; sie wird erhöht durch die Gleichzeitigkeit damit verbundene Er-

Augen hält, daß in England etwa 28 Milliarden älterer Staatsmittel umherlaufen und die neue Anleihe beim Kurse von 95 und 5 Prozent Zinsen recht günstig ist und zum Umtausch Loht, so wird man nicht überfordert sein, wenn die „Zeichnungen“ eine beträchtliche Höhe erreichen werden. Darauf kommt es aber gar nicht an; die Hauptsache ist doch, wieviel neues Geld die Regierung zur Weiter-führung des Krieges durch die Anleihe in die Hände bekommt. Dabei wird's aber hapern; denn über 20 Milliarden kurzfristiger Verbindlichkeiten harrten der Abführung. So wird denn die ganze Anleihe kaum etwas mehr als ein theatralisches Schauspiel werden. Diesen Charakter trägt auch die vor acht Tagen verkündete Ermäßigung des englischen Bankdiskonts. Sie soll die wohl der Kriegsanleihe die Wege ebnen, stellt aber doch alte, bewährte Grund-sätze der Finanzpolitik völlig auf den Kopf. Bisher glaubte man wenigstens allgemein, daß sich der Goldbestand und der bedrohte Wechselkurs nur durch möglichst hohe Diskontsätze schützen lassen. Sollte unter dem Zwang der Verhältnisse doch eine Er-höhung des Diskonts nötig werden, so müßte das auf den Kurs der neuen Anleihe eine äußerst un-angenehme Wirkung ausüben.

Noch erbaulicher klingen die Nachrichten aus dem heiligen Rußland. Sie kommen zwar spärlich, denn man hat anscheinend allen Grund, die Wahr-heit der Welt vorzuenthalten. Ein Erlaß verbietet die Versendung russischer Zeitungen und Zuschriften nach dem Ausland. Das Verlassen Rußlands wird den Reisenden seit einer Woche sehr erschwert. Die Duma soll nachhause gehen, um nicht wieder-zukommen. In den Großstädten sollen Unruhen herrschen, gegen die die Nagaita der Kosaken nicht mehr recht helfen will. Da denkt man an Maschinen-gewehre. So werden von der Front Offiziere in die größeren Städte beordert, um die Polizei in der Bedienung der Maschinengewehre zu unterrichten. Die Maschinengewehre werden in Häusern der be-lebtesten Straßen untergebracht, damit Demon-stranten wirksam beschossen werden können. Da rede einer noch von der Rückständigkeit Rußlands! Selbst Napoleon mußte den Pariser Zustand nach mit Kartätschen niederschlagen. Dazu brauchte er Artilleristen, Kanonen und Pferde. Das Maschin-en-gewehr in der Hand des Polizisten bedeutet einen Fortschritt, der in die Augen springt. — Die Zu-künfte, die heute in Rußland herrschen, ähneln an-

spars an wirtschaftlich ergebnislosen Ausgaben, die diese Geldmengen für ihren Aufenthalt außer-halb ihres Wohnortes aufwenden müssen. Diese Erleichterung der Geldmengenpflicht würde weiter vorteilhaft auf den Kreis der als Schöpfer zur Ver-fügung stehenden Personen zurückwirken.

(Keine Beschlagnahme der Näh-faden.) Amlich wird mitgeteilt, daß eine Be-schlagnahme der Nähfaden nicht erfolgen wird. Die Heeresverwaltung stelle im Gegenteil den Jah-rhufen fortwährend beträchtliche Mengen beschlag-nahmter Garne zur Verfügung, um den Bedarf zu decken.

(Anerkannte Saatgutwirtschaft-ten für Kartoffeln) befiel Westpreußen 105, von denen 28 im Regierungsbezirk Danzig, 82 im Regierungsbezirk Marienwerder liegen.

(Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 24. Januar. Vorsitz: Gerichtsassessor Dr. Sülffow, Schöffen: königl. Zolleinnehmer a. D. Lüters und Schloßmeister Niemannscheider. Die Gastwirtin Alma G. aus Abl. Brühlshof bei Berlin ist am 14. Oktober ohne Personalausweis in Leiblich betrogen worden. Da sie sich gegen die Gelege des Belagerungszustandes vergangen, wird sie zu 5 Wk. oder 1 Tag Gefäng-nis verurteilt. Vom Erscheinen war sie wegen der großen Entfernung entbunden. — Der durch seinen Raubanfall auf den Mitinhaber der Möbelfabrik der Gebrüder Tems bekannte russische Arbeiter Friedrich Wilhelm Müller hatte sich heute vor dem Schöffengericht wegen verübener Diebstähle zu verantworten. Diese Straftaten rühren aus der Zeit der Beschäftigung bei Tems her. Es werden dem Angeklagten fünf selbständige Handlungen vorgeworfen. So hat er im Sommer 1916 einen Pelz und ein Jackett, später ein Paar Bindfaden und ein Klemmheft dem Inhaber der Firma ent-wendet. Im Oktober sollte er ein Paket Seide zur Post bringen. Da er dort zu spät eintraf und bei der Rückkehr auch das Geschäft schon geschlossen war, unterschlug der Angeklagte das Paket und die 60 Pf. Porto. Zuletzt hat er noch einmal 60 Pf. Porto unterschlagen. Das abzusendende Paket erforderte mehr Porto, und da M. nicht in der Lage war, zuzulegen, und die Zeit drängte, sandte er das Paket unfrankiert und beließ das Porto. Der Angeklagte gibt alles zu, er macht den Eindrud völliger Niedrigselbstigkeit. Das Urteil lautete wegen Diebstahls und Unterschlagung auf eine Gesamtstrafe von 3 Monaten Gefängnis. — Die Arbeiterinnen Frau Johanna R. und Frau Frieda J. aus Thorn waren in Rubat beschäftigt. Auf dem Nachhausewege ärgerten sie gewöhnlich die Hökerin Frau L., indem sie nach Bonbonpreisen fragten, aber nie kauften. So machten sie dies den ganzen Monat November. Am 30. November trieben sie es soweit, daß die B. ein gefülltes Glas Bonbons wegnahm und damit der Bräute zulief. Als Frau T. sie einholte, warf sie dieser das Glas vor die Füße. Die Angeklagten wollten sich nur einen Scherz gemacht haben. Wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung wird Frau B. mit 30 Wk. bestraft. Die Mitange-klagte wurde freigesprochen. — Die Frau des Unter-nehmers C. in Pogorz, die angeblich die land-wirtschaftliche Feuerversicherung in Dresden durch die Vorspiegelung, daß ihr ein Kleidungs-stück verbrannt sei, geschädigt haben sollte, wurde freigesprochen. — Die russischen Saisonarbeiter Rafinski und zwei Genossen aus Witmansdorf sind wegen Diebstahls angeklagt. Die drei haben versucht, einen Saß Gerste zu stehlen. Sie sind ge-fänglich. Zwei werden zu je 3 Wochen, der dritte, weil er schon vorbestraft, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Beihilfe zum Schmutzge-lübte sich der Bahnpostwirt L. in Alexandrowo schuld gemacht haben. Zur Einweihung des dortigen neuen Soldatenheimes stellte manches L. bekam deshalb zwei Soldaten gestellt, welche aus Thorn das Fehlende, Zigarren, Rum und Wein, heran-holen sollten. Auf dem Rückwege, an der Zoll-

scheinerden denen Frankreichs vor der Revolution. Wie die sich häufenden Ständegeschichten beweisen, handelt man in den höheren Schichten nach dem Grundgesetz: Nach uns die Sinnstut! Trotzdem wird es zu einer Erhebung wie einst in Frankreich vor-läufig nicht kommen, schon aus dem Grunde, weil der beste Teil der männlichen Bevölkerung im Felde steht oder gefangen ist, die verdächtigen Elemente aber noch immer leicht unschädlich gemacht werden können. Auch die, allerdings verunglückte, Revo-lution von 1905 brach erst aus, als die waffen-fähige Mannschaft aus Japan zurückgeführt war. Aber die tiefgehende und innere Zerkleinerung ist vor-handen, wozu die fortgesetzten Ministerwechsel den Beweis liefern. Wäre Japans behaupten auch schon, daß nicht mehr der Jar, sondern der englische Bot-schafter Buchanan der eigentliche Herrscher der Reußen ist. Trotzdem dieser mit aller Macht den Deutschenhaß zu schüren sucht, bricht sich doch all-mählich die Erkenntnis Bahn, daß die Wohlfahrt des Volkes einer wahnwichtigen Idee geopfert wird. Denn der einzige uneigennützig Freund Rußlands ist doch Deutschland gewesen. Hätten wir uns auf Kosten Rußlands bereichern wollen, welche Zeit wäre geeigneter gewesen als damals, als Rußland nach dem japanischen Kriege aus tausend Wunden blutete! Aber wir hielten nicht nur ehrliche Neu-tralität, sondern stellten ihm deutschen Geist und deutsches Kapital zur Verfügung, jedoch es seit 1905 einer Aufschwung erlebte wie niemals zuvor. Die verwüsteten Gefilde Ostpreußens sind der Dank dafür. — Wie Rußland es bis heute möglich machte, seine Millionenheere auszurüsten und zu unter-halten, ist nicht recht klar, da über die Finanz-operationen ein dichter Schleier gezogen ist. Wir wissen nur, daß die Staatsbank übermäßig in An-spruch genommen ist und die Notenpresse mit Hoch-druck arbeitet. Sicher ist auch, daß die finanzielle Erschöpfung des reichen England zum großen Teile auf das Bestreben zurückzuführen ist, das geld-bedürftige Rußland kriegsfähig zu erhalten. In seinem blinden Haß gegen Deutschland hat sich Eng-land um seine überragende Stellung in finanziellen Dingen gebracht und sich gänzlich den Amerikanern ausgeliefert. Gegen die deutsche Kraft und Opfer-freudigkeit gegen den deutschen Siegeswillen kann der englische Krämereis bei aller List, Fähigkeit und Bosheit nicht aufkommen.

hammer, müssen sich die Soldaten nicht richtig be-
nommen haben, denn ein Durchschmuggeln der
Waren war nicht beabsichtigt. Es war deshalb über
die Vorladung vor die Zollbehörde nicht wenig
erstaunt. Die Verhandlung ergab nicht die ge-
ringste Schuld des Angeklagten. Es erfolgte daher
Freiwilligkeit. — Die letzte Sache betraf jah-
rliche Körperverletzung. Angeklagt sind
der Tiefbauunternehmer M. und der Steinsechler
R. Bei dem Bau der elektrischen Straßenbahn über
die Brücke in der Lindenstraße mußte ein Boden-
ausgleich vorgenommen werden. Infolgedessen
wurde am Tage eine Grube ausgeworfen, welche
in der Nacht nicht vorläufiglich beleuchtet ge-
wesen sein soll. In der fraglichen Nacht, am
4. September, hatte die Feuerwehr einen kleinen
Brand in der Schmiede zu löschen. Bei dieser Ge-
legenheit passierte es, daß die Feuerwehr in diese
Grube hineinfuhr, wobei eine Spritze entweibrad
und der Gefreite Baumann verletzt wurde. Der
Schaden an der Spritze betrug allein 1700 Mk.
Für diesen Schaden will keiner die Verantwortung
übernehmen. Ob die Stadt oder die Elektrische
Verantwortlich sei, davon hat man abgesehen. Die
Bauaufsicht lag der Firma M. ob, welche durch
ihren Bauleiter M. wieder R. mit der Ausführung
beauftragt hatte. Es entspann sich nun eine län-
gere Debatte, ob R. oder der Bauleiter M. ver-
antwortlich zu machen sei; R. schob alle Schuld von
sich. Nach längerer Prüfung und Beratung ver-
urteilte der Richter folgendes Urteil: der Unter-
nehmer M. schied als Angeklagter zivilrechtlich
und deshalb auch strafrechtlich aus, aber auch R.
sei freizusprechen, da das Unheil auf höhere
Gewalt zurückzuführen ist. Der Steinsechler vor
der Grube hätte schon als Warnung dienen müssen.
Weiter standen zwei Gaslaternen in unmittelbarer
Nähe; wenn diese wie früher gebrannt hätten, wäre
die Grube wohl beleuchtet gewesen. Als dritter Um-
stand komme in Betracht, daß Petroleum jetzt schwer
zu beschaffen sei; das Fehlen der
Warnungslaterne sei hierauf zurückzuführen.

Kriegs-Merke.

Wie die U-Boote arbeiten.

Vor dem Seehandelsgericht Kopenhagen
sah am Dienstag das Seegericht wegen der
Verletzung des dänischen Dampfers „Lubora“
statt, der auf der Riffstraße mit Kohlen vom
Tyne nach Gibraltar unterwegs gewesen war.
Wie die Blätter berichten, wurde im Verhör
alleseitig das menschliche Verhalten des deut-
schen Tauchbootkommandanten rühmend hervor-
gehoben. Nach der Verletzung des Dampfers
hatte das Unterseeboot die Boote mit der Be-
satzung sieben Stunden lang im Schlepptau.
Gegen Abend tauchte der norwegische Dampfer
„Auba“ auf, der vom Unterseeboot durch War-
nungsschüsse angehalten wurde. Als der norwe-
gische Kapitän mit den Schiffspapieren sich auf
dem Unterseeboot einfand, erklärte der Kom-
mandant, daß er eigentlich den Dampfer ver-
letzen müßte, der seit einem halben Jahr

zwischen Frankreich und England hin- und her-
fähre und sich jetzt in Ballast auf der Rückreise
nach England befände. Er wolle aber die
Dampferbesatzungen nicht auf dem Meer in der
Nacht ihrem Schicksal überlassen und werde
daher den Dampfer freigeben. Der norwegische
Kapitän mußte sich schriftlich an Eidesstatt
verpflichten, die dänische Besatzung aufzu-
nehmen und niemals wieder — weder er per-
sönlich noch sein Dampfer — mit Bannware
für die Verbündeten zu fahren. Darauf wurde
der Dampfer vom Unterseeboot freigegeben.

Die „Gneisenau“ wieder gehoben.

Bald nach Kriegsausbruch war der Dampfer
des Norddeutschen Lloyd's „Gneisenau“, der im
Hafen von Antwerpen lag, von unsern Feinden
versenkt worden. Sie wollten dadurch den
Hafen sperren und jeden Verkehr unmöglich
machen. Die starke Strömung trieb das Schiff
um, so daß die Absicht nur in engen Grenzen
erreicht wurde. Nachdem Antwerpen in deut-
schen Besitz gelangt war, war es nur eine Frage
der Zeit, bis das wertvolle Schiff wieder ge-
hoben war. Jetzt ist die „Gneisenau“ im Hafen
von Antwerpen wieder ans Tageslicht gebracht
worden und damit das letzte Hindernis der
Schifffahrt in diesem Hafen durch den Erfolg
deutscher Technik und unermüdeten Arbeit
beseitigt worden.

Aus Deutsch-Ostafrika.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Nach einer
Meldung von „Mtonposten“ gelang es einem
schwedischen Ingenieur, der lange Jahre in
Diensten einer deutschen Eisenbahngesellschaft
in Deutsch-Ostafrika tätig war und der den
Krieg in den Kolonien bis Juli 1916 miterlebt
hat, unter unsäglichem Schwierigkeiten über
Kapstadt in die Heimat zurückzukehren. Von
besonderem Interesse sind in seinem Bericht
einige Angaben über das wirtschaftliche Leben
innerhalb der Kolonie während des Krieges.
Als die überseeische Zufuhr infolge der eng-
lischen Blockade ins Stocken geriet, entstand
eine Anzahl Fabriken zur Herstellung notwen-
digen Materials, u. a. auch eine Eisfabrik. Als
hervorragender Beweis deutscher Energie ist
erwähnt, daß der Eisenbahnbau während des
Krieges fortgesetzt wurde. Von der Bahnlinie
Tabora—Ruanda, welche die reichsten Gebiete,
die des volkreichen Nordwestbezirks, erschließen
und über Darassalam mit dem Weltmarkt in
Verbindung bringen soll, konnten trotz der an-
dauernden Beunruhigung des Schutzgebietes
nicht weniger als 200 Kilometer fertiggestellt
werden.

Handel und Industrie.

Die Zugsbeschränkungen in der Schweiz
treten nach den Berner Blättern mit dem 26.
Februar in Kraft und umfassen ein Drittel des
gesamten Verkehrs.

Die Leipziger Ostervormesse. Die Leipzi-
ger Vormesse, zu der Musterlager und Muster-
kollektionen von Porzellan und anderen kerami-
schen Waren, Glas-, Metall-, Leder-, Holz-,
Korb-, Papier-, Japan- und China-Waren,
Puppen- und Spielsachen, optischen Artikeln,
Musikinstrumenten, Schmuckstücken, Seifen, Par-
fümerien, Sport- und Luxusartikeln, Nahrungs-
geräten aller Art, sowie verwandten Waren
aller Gattungen ausgestellt werden, beginnt
am Montag den 5. März. Desgleichen die
Sportartikel- und Nahrungsmittelmesse. Die
meisten Ausstellungen sind von da an nur
eine Woche geöffnet, obwohl es zwei Wochen
gestattet ist.

Theater und Musik.

Die Fortsetzung der Schweizer Richard Strauß-
Woche brachte mit der Aufführung der „Elektra“
in Basel denselben tiefen und begeisterten Er-
folg wie in Zürich. Richard Strauß, der Kompo-
nist und Dirigent, wurde mit den als Gästen mit-
wirkenden Wiener, Berliner und Münchener
Künstlern wieder endlos gerufen. Besondere An-
erkennung fanden auch hier die beiden Darsteller-
innen der Hauptrollen Marie Gutheil-Schoder
als „Elektra“ und Anna Bahr-Wildenburg als
Klytemnestra, die beide auch schauspielerisch aus-
gezeichnete Leistungen boten.

Mannigfaltiges.

(Die Perlenfischerei im Vogt-
lande) war im Jahre 1916 nicht besonders
ertragreich. In der Weichen Elster und deren
Nebenflüssen, sowie auch in einigen obervogt-
ländischen Bächen wurden gefunden: 20 hoch-
wertige helle Perlen (1915: 70), 16 halbhelle
(1915: 22), 8 verdorbene (1915: 12), und
5 Muscheln mit eingewachsenen Perlen (1915:
16). Diese Elsterperlen werden schon seit mehr
als hundert Jahren durch die königl. Ober-
forstmeisterei gesammelt und im königl. Grün-
den Gewölbe in Dresden aufbewahrt.

(Brandunglück.) In Quedlin-
burg brach Dienstag Nacht in dem Wein-
bauerschen Modewarengeschäft ein Feuer aus,

bei dem zwei Feuerwehrleute zu
Tode kamen.

(Nachunterhaltung) einer größe-
ren Summe ist der Oberinspektor des Ham-
burger Thaliatheaters, Alfred Saffen, ge-
flüchtet. Die Höhe des veruntrenten Betrages
bedarf noch der Feststellung. Es soll sich um
30- bis 40 000 Mark handeln.

(Brotmarkendiebstahl.) In einer
größeren Druckerei zu Dortmund, in der
für die Stadt Brotmarken hergestellt wurden,
konnten trotz strenger Kontrolle Brotmarken
von dem Personal entwendet werden. Dem
Diebstahl ist man auf die Spur gekommen
und hat bereits den Maschinenmeister in
Haft genommen; eine Einlegerin ist flüchtig.
Die Marken sollen zumteil verschont und ver-
kauft worden sein. Die Käufer dürften bei
Ermittlung gleichfalls unter Anklage gestellt
werden. Auch andere Lebensmittelkarten sol-
len verkauft und gebraucht worden sein. Die
Herkunft dieser Karten ist noch nicht aufge-
klärt.

(Kampf mit Wilddieben.) Im
Schwanheimer Walde Frankfurt a. M.,
überrückte der Förster Steinmüller aus Nie-
derrad drei Wilddiebe. Als diese auf seinen
Anruf nicht standen, gab der Förster Feuer.
Einer der Wilderer war sofort tot. Seine
beiden Genossen entkamen unbekannt.

(Der Mörder) der Erna Bauer, die
auf der Losdäcker Feldmark am 16. Ja-
nuar erstochen aufgefunden wurde, ist in
Ansbach, wo er auf Urlaub weilte, durch
Altonaer Kriminalbeamte in der Person eines
Matrosen verhaftet worden. Er ist ge-
ständig.

(Einer der Mörder von Sera-
jowo getorben.) Nach einer in Sera-
jowo eingelangten Nachricht ist Trizo
Grabez gestorben. Er ist als Mithschuldiger
an dem Thronfolgemord zu 20 Jahren schwe-
ren Kerkers verurteilt gewesen. Nach der Tat
hatte er nach Serbien zu flüchten versucht,
wurde aber noch rechtzeitig festgenommen.
Gelegentlich des Mordanschlages war er, mit
Bomben und Revolvern ausgerüstet, am
Kathaus von Serajowo postiert gewesen.

(Großes Grubenunglück in Ja-
pan.) Wie „Daily Mail“ berichtet, habe sich
im Minenbrunnen von Dyama, der wichtig-
sten Kohlengrube von Fushun eine Ex-
plosion ereignet. Von 1118 Männern, die
sich in der Tiefe befanden, wurden 1000
vermisst.

Abtrennen und aufbewahren! Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

26. Januar 1917.

Aufruf zur Eierablieferung.

Bei einem Hühnerbestande von 67 700 Stück im Stadt- und
Landkreis Thorn sind im Monat Dezember 1916 nur 2514 Stück
Eier an die Sammelstellen zur Ablieferung gekommen. Mittels
geringer Menge konnten weder die Einwohner der beiden Kreise
versorgt werden, noch war eine Ueberweisung von Eiern an Städte
des Westens möglich. Den hiesigen Kriegslazaretten haben Eier
überhaupt nicht überwiesen werden können, weil die Eierammel-
stellen die Eier sofort an die Bevölkerung gegen Eiermarken
weiter verkauft haben. Die Krankenhäuser sind ebenfalls leer
ausgegangen.

Wenn man hierzu die Ablieferungsergebnisse das von den
Russen besonders zerstörten ostpreussischen Kreises Piltallen
vergleicht, der neben dem eigenen Bedarf im Monat Dezember
noch 27 000 Stück Eier für die Städte des Westens zur Abliefe-
rung gebracht hat, so wirkt diese Summe dem Stadt- und Land-
kreis Thorn gegenüber geradezu beschämend.

Wir hoffen, daß diese Zeilen genügen werden, jedem Ge-
fügehalter seine Ablieferungspflicht in Erinnerung zu bringen,
damit wir zunächst wenigstens in den Stand gesetzt werden,
unsere zahlreichen Verwundeten der hiesigen Lazarette beliefern
zu können, denn auch diese haben den uns seiner Zeit drohende
Russeneinfall abgewendet und unseren Kreis von der Verwüstung
bewahrt.

Thorn den 17. Januar 1917.

Der Ausschuss des Eierversorgungsvorbandes.

Hasso, Oberbürgermeister Kleemann, Landrat.

Brotzusatzmarken, Eiermarken, Kartoffelmarken.

1. Für die gewerblich tätige schwerarbeitende Bevölkerung geben
wir in der nächsten Woche wieder Brotzusatzmarken zu täglich 100 gr
aus, die alle erwerbstätigen über 14 Jahre alten Personen mit
einem Einkommen von unter 3600 Mk. abfordern können. Zum
Empfange sind vorzulegen der Brotkarten-Ausweis und der Steuer-
zettel oder die Invalidenquittungskarte oder gleichwertige Ausweise.
Ferner geben wir an jugendliche Personen im Alter von 12 bis
17 Jahren eine Brotzulage in Höhe von täglich 50 gr aus. Zum
Empfange sind vorzulegen: der Brotkartenausweis nebst Geburts-
oder Taufzettel oder gleichwertige Ausweise.
Zugleich, welche zugleich schwerarbeitend sind, dürfen nur die
Schwerarbeiterzulage, nicht zugleich die Jugendzulage beziehen.
Zusatzmarken für eine Haushaltung müssen auf einmal abgeholt
werden.

Die Ausgabe der Zusatzmarken findet für Brotkarteninhaber mit
dem Stempelabdruck A am Montag den 29. Januar, Mittwoch den
31. Januar und Freitag den 2. Februar, für Brotkarteninhaber mit
dem Stempelabdruck B am Dienstag den 30. Januar, Donnerstag
den 1. Februar und Sonnabend den 3. Februar statt.

Ausgabestellen sind:
1. Verteilungsamt I, Breitestraße 14, 1,
2. Verteilungsamt II, Bräudenstraße 13, pt.

3. Müller, Graubenerstraße 85. — Eingang zum Saal von der
Bergstraße aus.
4. Polizeistation Thorn-Moder, Lindenstraße 24.
5. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Meilkenstraße 87,
vormittags 8 bis 1 Uhr, nachmittags 4 bis 7 Uhr.
6. im Lezejimmer der Schule Jakobsvorstadt, Leibnizstr. 42/44,
nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Die in den Vorstädten wohnenden Haushaltungen eruchen wir
ergebnis, die Zusatzmarken nur in den Ausgabestellen der Vorstädte
abzuholen.

Das Begrabieren der Stempelabdrucke auf den Brotkartenaus-
weisen zum Zwecke der nochmaligen Abholung werden wir strafrecht-
lich verfolgen.

Wer bis zum Sonntag den 4. Februar 1917 die Zusatzmarken nicht
abfordert, hat auf spätere Zuweisung nicht mehr zu rechnen.

2. Eiermarken können gleichzeitig bei der Empfangnahme der
Zusatzmarken auf schriftlichen Antrag abgefordert werden. Für die
nächsten 4 Wochen hat jede Person Anspruch auf zwei Eiermarken,
sofern Vorräte und eierlegendes Geflügel nicht vorhanden sind.

3. Kartoffelmarken können wie bisher im Verteilungsamt 2,
Bräudenstraße 13, part., abgefordert werden und zwar für die In-
haber der Brotkartenausweise mit dem Stempelabdruck „A“ am
Montag, Mittwoch und Freitag, für die mit dem Stempelabdruck
„B“ am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche.

Bedingung ist, daß keine Kartoffelvorräte, oder höchstens Be-
stände von 40 Pfund, vorhanden sind.

Thorn den 25. Januar 1917.

Der Magistrat.

Betrifft:
Höchstpreise f. Gemüsesamen.
Die offizielle Preis-Kommission für
Gemüsesamen hat in der Sitzung am
28. November 1916 Höchstpreise und
Richtlinien für den Verkauf von
Gemüsesamen an Verbraucher fest-
gesetzt.

Interessenten können die Höchst-
preislifte im städt. Verteilungsamt I,
Breitestraße 14, einsehen. Abdrücke
sind gegen Einzahlung von 50 Pfg.
von Herrn Dr. Th. Waage in Berlin
SW. 11, Dessauerstraße 39/40, zu
beziehen.

Thorn den 16. Januar 1917.

Der Vorsitzende der Preisprüfungsstelle.

**Änderungen der
Höchstpreise für Soda.**
Aufgrund der Bekanntmachung des
Herrn Reichskanzlers vom 18. De-
zember 1916 sind vom 1. Januar
1917 ab folgende Kleinhandels-Höchst-
preise für Soda festgesetzt worden:

A. Kalzinierte Soda (Ammonia-
loda, Natriumcarbonat, Sodapulver)
bei Abgabe von geringeren Men-
gen als 50 kg
für 1 kg einschließlich Ver-
packung 0,26 Mk.,
für 1/2 kg einschließlich Ver-
packung 0,13 Mk.

B. Kristall- und Feinoda
beim Verkauf von geringeren
Mengen als 50 kg
für 1 kg einschließlich Ver-
packung 0,20 Mk.,
für 1/2 kg einschließlich Ver-
packung 0,10 Mk.

Thorn den 14. Januar 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unieren sämtlichen Verkaufs-
stellen geben wir, solange der Vor-
rat reicht, ichöne, holländische
Zwiebels
zum Preise von 25 Pfg. für das
Pfund nur in Mengen von 5 oder
10 Pfund an Einwohner des Stadt-
kreises ab.

Thorn den 18. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen der Abschlußarbeiten für
das abgelassene Kalenderjahr
bleibt unsere Kasse
vom 22. d. Mis. bis Mitte März
an den Nachmittagen für den
Verkehr mit Publikum
geschlossen.

Thorn den 19. Januar 1917.

Die Stadt-Sparkasse.

Bekanntmachung.

Ausstellung von Bezugscheinen
für Web-, Wirt-, Strid- und
Schuhwaren.

Die städtische Bekleidungsstelle,
Bäderstraße 35, 1, ist verpflichtet,
sich vor Ausstellung von Bezugs-
scheinen von den Antragstellern Aus-
weisepapiere (Stenerzettel, Quittungs-
karte der Invalidenversicherung, Ar-
beitsbuch, polizeiliche Anmeldung,
Militär- oder Urlaubspass, Brot-
kartenausweis oder einen anderen
gleichwertigen Ausweis) vorlegen zu
lassen.

Wir ersuchen daher, ausnahmslos
einen Ausweis über die Person mit-
zubringen.

Thorn den 19. Januar 1917.

Magistrat, Bekleidungsstelle.

Petroleumausgabe für Februar 1917.

Die Ausgabe der Petroleum-
marken für Februar 1917 findet
während der nächsten Woche (vom
29. Januar bis zum 3. Februar 1917)
in folgenden Ausgabestellen statt:

1. Verteilungsamt I, Breitestr. 14,
1 Treppe,
2. Verteilungsamt II, Bräudenstraße
13, part.,
3. Polizeistation Bromberger Vor-
stadt, Meilkenstr. 87,
4. Polizeistation Thorn-Moder,
Lindenstraße 24,
5. Müller, Graubenerstraße 85,
Eingang zum Saal von der Berg-
straße aus,

vormittags von 8 bis 1 Uhr, nach-
mittags von 4 bis 7 Uhr,
6. Lezejimmer der Schule Jakob-
svorstadt, Leibnizstr. 42/44,
nachmittags von 2 bis 7 Uhr.

Handhalte der Vorstädte wollen
Marken nur in den Ausgabestellen
der Vorstädte abholen.
Petroleummarken für Landwirt-
schaft und Heimarbeiter werden
nur im städt. Verteilungsamt II,
Bräudenstr. 13, part., ausgegeben.

Um allgütigen Andrang zu ver-
meiden, werden am Montag den 29.
Januar, Mittwoch den 31. Januar
und Freitag den 2. Februar nur In-
haber der Brotkartenausweise mit dem
Stempelabdruck „A“, Dienstag den
30. Januar, Donnerstag den 1.
Februar und Sonnabend den 3.
Februar nur Inhaber der Brotarten-
ausweise mit dem Stempelabdruck
„B“ abgefordert.

Haushalte ohne Gas und
elektrischer Beleuchtung erhalten 3
Liter, Haushalte mit Gas oder elek-

trischer Beleuchtung können 1/2 Liter
Petroleum abfordern. Miliert woh-
nende Personen, die einen eigenen
Brotkartenausweis besitzen und nur
ein oder zwei Zimmer bewohnen,
haben nur Anspruch auf 1 Liter Pe-
troleum, sofern ihnen Gas oder elek-
trisches Licht nicht zur Verfügung
steht.

Falsche Angaben über die Lichtver-
hältnisse, die den Empfang größerer
Petroleummengen bezwecken, und das
Begrabieren der Stempelabdrucke auf
den Brotkartenausweisen zum Zwecke
der nochmaligen Abholung werden
wir strafrechtlich verfolgen.

Ann Empfang ist der Brotkarten-
ausweis vorzulegen. Landwirte und
Heimarbeiter müssen die bei der Ein-
scheidung vorgelegte Bescheinigung
vorzeigen.

Die Petroleummarken für Februar
sind grün; die Marken für Januar
haben ihre Gültigkeit verloren.

Petroleumverkäufer dürfen die
Abgabe von Petroleum gegen Be-
zahlung nicht verweigern. Beschrän-
kung auf die Randschicht ist verboten.

Petroleumverkäufer erhalten Pe-
troleum für den folgenden Monat
nur nach dem Verhältnis der bis zum
25. jedes Monats an das städt. Ver-
teilungsamt abgelieferten Petroleum-
marken.

Zwischenhandlungen unterliegen den
Strafbestimmungen der Anordnung
des Magistrats betr. die Regelung
der Petroleumversorgung vom 2.
Dezember 1915.

Thorn den 24. Januar 1917.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Kämmererforst Thorn
kommen im Gasthause in Barbarten
am Montag den 5. Februar d. Jg.,
vormittags 10 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen sofortige
Barzahlung zum Verkauf:

1. Schutzbezirk Barbarten:
ca. 130 rm Kiefern-Kloben,
" 230 " " Eukalyptus,
" 100 " " Reisig 2. Kl.,
" 120 " " " 3. "

2. Schutzbezirk Med:
ca. 200 rm Kiefern-Reisig 2. Kl.,
" 400 " " " 3. "

Der Magistrat.

Verkauf holländischer Pferde.

Gut entwickelte 2-3 jährige Pferde aus Holland, schweren und mittelschweren Schlages, werden an nachstehenden Orten und Terminen durch uns verkauft:

1. Pr. Stargard, Zentralmolkerei Schnellmann, Donnerstag den 1. Februar, 11.30 Uhr vormittags, **48 Pferde,**
2. Oliva, Zoppoterstraße 6, Sonnabend den 3. Februar, 12 Uhr mittags, **61 Pferde,**
3. Culm, Bahnhofstraße 10, Dienstag den 6. Februar, 11.30 Uhr vormittags, **48 Pferde.**

Sämtliche Pferde werden meistbietend ohne jede Garantie verkauft. Zugelassen zum Kauf ist jeder Pferdebesitzer Westpreußens, dem nachweislich Pferde von der Militärbehörde ausgehoben sind. Gewerbemäßige Händler sind vom Ankauf ausgeschlossen. In Pr. Stargard erfolgt die Vorführung während der Auktion, in Oliva und Culm werden infolge Platzmangels die Pferde 1/2 Stunde vor Beginn der Auktion an der Hand vorgeführt. Eisenbahnwagen zum Abtransport werden — soweit zugänglich — bereitgestellt werden.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Satz,

auch größere Posten, abzugeben.

Herm. Dann Nachf.,
Inh.: E. Willmezick.

Anfertigung von Damen- u. speziell Anabenanzüge.
Zu erst. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Reisende und Vertreter,

die Zigarettenhandlungen, Hotels und Gastwirtschaften besuchen, verschaffen sich guten Nebenverdienst durch den Verkauf meiner Papier-Zigaretten mit Reklame. Hohe Provision! Muster gegen 1.- M. in Marken.
Königliche Zigarettenfabrik Rudolf Dressel, Königssee i. Th., ca. 100 Arbeiter.

Wilhelmsplatz 6. Möbl. Zimmer, evtl. Wohnung, mit Bursch. sof. zu verm. Zu erfragen Philosophenweg 3, pr.

Zu verkaufen

Gartengrundstück,
schön gelegen, an Hauptstraße, billig zu verkaufen. Angebote unter O. 164 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Harmonium (Manborg),
14 Reg., fast neu, zu verkaufen. Angebote unter P. 190 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Als würdige Gedenkung zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers erbitten wir

Geldspenden

für alle Aufgaben der Thorner Kriegswohlfahrtspflege einschließlich des Roten Kreuzes.

Dieser Ausdruck unserer Treue entspricht beim Wegfall der sonst üblichen Festfeiern

allerhöchstem Willen.

Listen zur Entgegennahme von Spenden liegen aus:
Norddeutsche Creditanstalt, Ostbank, Bank Zwiazku Spolek Zarobkowych, Vorshuhverein, Stadtparlatte, „Die Presse“, „Thorner Zeitung“, Handelskammer, C. B. Dietrich & Sohn, Breitestr., Gluckmann Kalitzki, Dausgnst, Breitestr., Wollenberg, Dammann & Kordes, Adolph, Breitestr., Artushof, Elysum, Brombergerstr., Ludwig, Brombergerstr., Ede Schulz, Apotheker Geld, Mellisenstr., Frau Johanna Kuttner, Moder, Ede Linden-Graubenzgerstr., Apotheker Sobieski, Moder, Lindenstr.

Die Thorner Kriegswohlfahrtspflege.
Dr. Hassé, Oberbürgermeister.

Das idealste Waschmittel der Gegenwart auf wissenschaftlicher Grundlage nach Vorschrift und ständiger Kontrolle des vereidigten Chemikers Dr. Bein ist:

D.R.P. Blütenweiss angrm.

à Paket 60 Pf.

Sauerstoffhaltig! Stark schäumend!

Selbst in kaltem Wasser fast restlos löslich und nicht mehr nassend!

Frei verkäuflich!

Zu haben in allen Kolonial- und Delikatessengeschäften.

F. H. Reglinski, Waren-engros.

Zu verkaufen:

Rußbaumspiegel mit Konsole, Kommode mit Schublade, K., eigener Tisch, Gartentisch.
Lindenstraße 40b, im Laden.

Zu verkaufen:

Ich verkaufe eine tadellose, sehr umfangreiche Briefmarkensammlung für 50,00 Mark.
Brüdenstraße 16, 2, bei Lambeck.

530 Ansichtskarten,

jede Karte ein anderes Motiv, in allen Ausführungen zum 5- bis 15-Pfg.-Verkauf, darunter Landschaften, Blumen-, Spruch- und Kopfstellen, Bilderkarten für 3 bis 10 und Militär, Ansichtskarten, auch die stets ersehnten Neheiten. Dieses ganze Sortiment verleihe gegen Nachnahme franko für

nur 14,60 Mark

(Verkaufswert ca. 55,00 Mark).

Verlangen Sie Preisliste über Ansichtskarten aller Art Briefmarken, Feldpostartikel, sowie Tischlampen etc. Für Bedienungsfreie franko

A. Scharde, Königsberg i. Pr., Schleierbach 18.

Alterswegen beabichtige mein Gartengrundstück zu verkaufen.

Größe 5 Morgen, ganz eingezäunt, Sage 10 Minuten vom Bahnhof, 30 Minuten von Thorn und an der Chaussee. Gute, massive Gebäude, 350 gesunde, tragbare Obstbäume. Bekter Döberrag 3100 M. Gebäude und Obstgarten, ohne Grund und Boden, von Militärbehörde auf 35 000 M. taxiert. Preis 30 000 M., Anzahlung 10 000 M.
Kaufangebote unter J. 159 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Kleines Grundstück

mit 4 Morgen Land, zu Gemüsebau eingerichtet, und etwas Vieh ist preiswert zu verkaufen.
Julius Koch, Schöne, am Hauptbahnhof.

1 gr. Extramantel,

1 bl. Wasserrock, 2 schw. Tuchhosen zu verkaufen.
Zu erst. in d. Geschäftsstelle d. „Presse“.

Damenreifepele

zu verkaufen. Zu erfragen Schulstraße 38, Wirtschaftsgebäude.

Möbel- Gelegenheitskauf!

1 kompl. Herrenzimmer, 1 kompl. Schlafzimmer, mehrere Teppiche

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Dunkelholz, Büffel nebst Anrichte, querschaltend, zum Preise von 350 M. zu verkaufen. Besichtigung von 12-1 Uhr mittags. Wilhelmstraße 7, 2.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Sonnabend den 27. Januar d. Js. sind die Geschäftszimmer des Magistrats und der Polizeiverwaltung geschlossen.
Die Standesämter sind von 11 bis 12 Uhr, das Verteilungsamt ist den ganzen Tag geöffnet.
Thorn den 25. Januar 1917.
Der Magistrat.

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß alle Gesuche um Zurückstellung, Entlassung, Verurlaubung, Vergebung Wehrpflichtiger, sowohl noch nicht eingezogener als auch bereits im aktiven Militärdienst befindlicher, zunächst bei dem Zivilvorstand der Ersatzkommission anzubringen sind, der sie dann für im Heeresdienst befindliche Personen dem stellvertretenden Generalkommando unmittelbar, alle übrigen durch den Militärvorstand der Ersatzkommission vorlegt.
Hierbei wird jedoch jogleich bemerkt, daß solche Gesuche stets rechtzeitig zu stellen sind.

Sobald infolge einer allgemeinen oder einzelnen Musterung die Einberufung zu erwarten oder auch nur möglich ist, und zwingende Gründe für ein derartiges Gesuch vorliegen, darf nicht erst die Einberufung oder ein Gestellungsbesehl abgewartet werden.
Vielmehr müssen Gesuche um Zurückstellung im Augenblick der Einberufung als gesetlich (§ 124 Wehrordnung) unzulässig, ebenso andere Gesuche grundsätzlich als verspätet abgelehnt werden.
Sachlich muß jedes Gesuch erschöpfend, doch möglichst kurz, begründet werden und kann unter den bestehenden Verhältnissen nur im Falle äußerster Notstandes oder für dringende kriegswirtschaftliche Arbeiten Veranlassung finden.

Der Zivilvorstand der Ersatzkommission des Stadtkreises Thorn. Reich, Stadtrat.

Auf die Vorschriften folgender §§ der Straßenpolizeiverordnung vom 9. Dezember 1912 wird zur Nachachtung hingewiesen:

§ 12.
Die Schnee- und Eismassen auf den Dächern der Gebäude, Vorbauten, an den Dachrinnen usw., sowie die an den Gebäudeseiten im Winter sich bildenden Eiszapfen sind im Interesse der öffentlichen Sicherheit durch die Hausbesitzer und Hausverwalter so rechtzeitig fortzuschaffen, daß ein durch

die Witterungsverhältnisse von selbst bewirktes Herabfallen der Schnee- und Eismassen oder Eiszapfen nicht erfolgen kann. Die Beseitigung muß vor 9 Uhr morgens geschehen und zwar nach vorheriger Abklärung des Bürgersteiges oder Straßenteils in der ganzen Gebäudeseite und unter Aufstellung einer Waage zur Warnung der Vorübergehenden während der Arbeitsdauer. Die Begräunung des hinabgeworfenen Schnees usw. muß unmittelbar nach beendigter Arbeit stattfinden.

§ 13.
Das Bekreuen der Bürgersteige mit Sand zur Beseitigung von Glätte und ihre Reinigung von Schnee wie auch das Anfeuern der Kaminsteine bewirkt die Stadt. Jedoch haben bei plötzlich eintretender Glätte die Hausbesitzer oder deren Vertreter die Bürgersteige vor ihren Grundstücken mit abstumpfen dem Material zur Verhütung von Unglücksfällen zu bestreuen.

Von der Stadtverwaltung werden zu diesem Zwecke Sandhaufen, deren Lagerplätze öffentlich bekannt gegeben werden, zur Verfügung gestellt.
Bei ungewöhnlichen Schneefall und plötzlich eintretendem Tauwetter sind die Hausbesitzer (und deren Vertreter) gleichfalls zu schnellster Freilegung der Bürgersteige verpflichtet.
Thorn den 23. Januar 1917.
Die Polizei-Verwaltung.

Im abgelaufenen Jahre sind die Zinsen folgender Legate zur Verteilung gelangt:

- a. des Mairemeister Boesch 1170,50 M.,
 - b. des Mindt-Engelke 408,50 M.,
 - c. der Frau Beßbatter 213,50 M.,
 - d. des Kaufmann Adolf Gieldhust 105,75 M.,
 - e. des Gutbesizers Hermann Schwarz 160,00 M.,
 - f. der Abeline Stum 77,00 M.,
 - g. der Brüder Vahr 2000,00 M.
- Ferner die eingegangenen Neujahrsgebühren im Betrage von 90,00 M.,

Die Armen-Verwaltung.

Stellenangebote.

Zimmerleute
stellt von sofort ein
M. Bartel, Bangeschäft, Waldstraße 43.

Gisler f. Akkordarbeiten und Maschinenarbeiter
sucht für sofort
M. Bartel, Bangeschäft, Waldstraße 43.

Bäckergefell
stellt sofort ein
Thorner Brotfabrik G. m. b. H.

Bäckergefell
kann sich melden sofort oder später.
Bäckermeister Ruckl, Schleier, Arbeiterstraße 5

Schuhmachergefell, auch kriegsbeschädigten, sucht
Schleier, Arbeiterstraße 5

Eisarbeiter
stellt ein
Thorner Braubaus.

Bei gutem Lohn stellt ein
Arbeiter und Arbeiterinnen
Zementfabrik, Thorn-Moder, Eichbergstraße.

Kutscher
für dauernde Beschäftigung bei freier Wohnung gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn-Moder.

Kutscher
sofort gesucht.
Baumaterialien- u. Kohlen-Handels-gesellschaft m. b. H., Weidenstraße 8.

Kutscher und Plakarbeiter
stellt von sofort ein
M. Bartel, Bangeschäft, Waldstraße 43.

Eine eheliche, taubere
Aufwärterin
gesucht. Kling. Seglerstr. 29, 2, r.

Suche sofort einige
Bierfahrer od. Frauen.
Viktoria-Park.

Einen kräftigen
Arbeitsburschen
der mit Pferden vertraut ist, sucht von sofort
Pruchowski, Lindenstr. 58

Kräftiger Laufbursche
kann sich melden.
Otto Jacobowski.

Einen ordentlichen
Laufburschen
sucht
Viktoria-Park.

Suche vom 1. Februar oder März für mein Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft
1 Fräulein,
das auch mit der einfachen Buchführung vertraut ist.
Otto Jacobowski.

Plätterin
(Anfängerin) stellt ein
wäscherei „Frauenlob“, Friedrichstraße 7.

Ein Mädchen,
das Melken kann und Gartenarbeit versteht, kann sich melden bei autem Lohn.
Sirobanstraße 24, part.

Ein junges Arbeitsmädchen
gesucht. Dr. Wilhelm Herzfeld, Thorn-Moder.

Aufwärterin
für kleinen Haushalt sofort verlangt.
D. Braunstein, Breitestr. 8.

Aufwärterin
von 1-3 Uhr gesucht.
Coppennitusstraße 9, 2. Meldungen von 12-3 Uhr.

Aufwärterin
für den Vormittag von sofort gesucht.
Dorka, Gerechtigkeit 35, 2.

Suche Mädchen vom Lande.
Empfehle aufs Land Wirten und Subermädchen.
Frau Wanda Krenin, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11, jetzt 1 Trp.

Aufwärterin für vormittags sofort gesucht.
Waldstraße 45, 3. links.

Aufwartein oder Mädchen gewünscht.
Wellenstraße 85, 2

Aufwärterin
gesucht für Nachmittags. Wellenstr. 126, 2, l.

Junger Aufwartein für einige Vormittagsstunden gesucht.
Gerechtigkeitstraße 17, 1.

Kinderin
von sofort für einige Stunden am Tage gesucht.
Wellenstr. 70, portiere, rechts.

Suche
Stützen, Mädchen, Kinder, Köchin, Stuben-, Kleinmädchen, sowie Landmädchen u. Anechte.
Emma Nitschmann, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29. Telefon 382.

Suche
Anne, Mädchen für alles, auch Landmädchen.
Frau Laura Mroczkowski, gewerkschaftliche Stellenvermittlerin, Thorn, Junterstraße 7.

Zu verkaufen
Berich. gebr. Möbel,
eich. Herrenzimmer-Einrichtung, Nussbaum-Büfett, gelegener Sopha-Limdbau, Kleider-schrank, Bertkow, großer Spiegel, sowie versch. kleine Spiegel, Spiegelspind, Waschtisch, Schreibsekretär, Krantenspind, Nachtschische u. a. m. zu verkaufen.
Waldstraße 16.

Sammetjackett, schwarz, velour, Kofium, dunkelblau, Schlittschuhe, fast neu, billig zu verkaufen.
Zu erst. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Guterhaltene, große Spieldose nebst Tisch, sowie fast neuer
Kodellschlitten zu verkaufen.
Waldstraße 27, pr., rechts

Eine gebrauchte
Nähmaschine
zu verkaufen. Schillerstraße 7, Baden.

Ein eleganter
Spaziereschlitten
zu verkaufen. Zu erfragen Schillerstraße 16, im Laden.

Eine hochtragende Kuh
hat zu verkaufen
Ernst Dahmer, Blotterie.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Bekleidungsstörung geruch- und farblos.
Kar 2,50 Mk. Aerztlich empfohlen.

L. Fabricius,
Volkswinkel 59, Gustavstrasse.

Vers. unanfall. Nachnahme u. Porto.

1 kräftiges Arbeitspferd
steht zum Verkauf in
Brauerei English Brunnen, Roter Weg 3.

Absatzfertel

hat zu verkaufen
Viktoria-Park.

Zu kaufen gesucht

Kleines Grundstück
mit etwas Gartenland sucht baldigst zu kaufen.
Angebot erbitte unter D. 154 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sehr guterhaltener Nussbaum-Herrenschreibtisch (Diplomat) mit reich verziertem Aufsatz zu kaufen gesucht.
Angebot unter O. 178 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kontrollkaffe

National, taufe sofort.
Angebot unter D. 78 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. Schallplatten
taufe jede Menge!
Adresse, eventl. Verzeichnis mit Preis unter O. 189 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte Hobelbank
zu kaufen gesucht.
Angebot unter N. 188 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Reisehandtasche aus Leder, gut erhalten, für alt zu kaufen gesucht.
Angebot unter H. 183 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eisteller

vermietet sofort
Georg Dietrich, Elisabethstraße 7.